Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 234 — Bromberg, Freitag, den 9. Oktober 1936. — 60. Jahrg.

Deutschlands Interesse an Kolonien.

Von Axel Schmidt.

In den ersten Jahren nach dem Weltkriege wurde die Kolonialfrage nur von einem kleinen Kreise alter Kolonialpolitiker behandelt. Allmählich wurde das anders, in letzter Zeit aber finden sich in der reichsdeutschen Presse immer häufiger Aufsätze, die sich mit der Notwendigkeit des Wiedererwerbs von Kolonien befassen. Auf dem letzten Nürnberger Parteitage hat der Führer und Reichskanzler selbst diese Forderung unterstrichen.

Durch die Neugestaltung der deutschen Agrarpolitik ist zu 80—85 Prozent die Ernährung Deutschlands aus eigener Scholle erreicht. Nur der fehlene Rest von 15—20 Prozent muß aus dem Auslande bezogen werden — im Jahre 1927 waren es noch 35 Prozent. In bezug auf Getreide, Kartoffeln, Zucker und Milch ist Deutschland nach einer Mitteilung des „Völkischen Beobachter" schon 100 prozentiger Selbstversorger. An Gemüse und Fleisch fehlen noch 6—10 Prozent, an Eiern und Molkereierzeugnissen 10—15 Prozent und an sonstigen Fetten 50 Prozent. Es können daher in der Frage der Beschaffung von Lebensmitteln wohl gelegentlich Stockungen eintreten, trotzdem aber ist die Ernährung der Bevölkerung Deutschlands sichergestellt. Die Schwierigkeiten der Rohstoffbeschaffung für die Industrie haben dagegen die Deutsche Regierung genötigt, die Bewirtschaftung der Devisen vorzunehmen und damit zur Senkung der Rohstoffeinfuhr überzugehen. Zur Behebung dieser Schwierigkeit, die bekanntlich auch zu der Aufstellung des vierjährigen Wirtschaftsplanes geführt hat, würden eigene Kolonie wesentlich beitragen. Dann könnte die deutsche Wirtschaft zum Teil wenigstens die von der Industrie benötigten Rohstoffe in eigenen Kolonien gegen Mark einkaufen, wodurch die deutsche Finanzlage eine wesentliche Erleichterung erfahren würde. Denn es sind Milliardenbeträge, die die deutsche Wirtschaft jährlich für den Bezug von Wolle, Baumwolle, Kautschuk, Kupfer- und Eisenerz, um nur die wichtigsten Rohstoffe zu nennen — dem Ausland zahlen muß.

Es darf nicht erstaunen, daß Wirtschafts- und Industriekreise Deutschlands jetzt der Kolonialfrage erhöhtes Interesse widmen. Im Auslande dagegen ist bisher das Verständnis für Deutschlands koloniale Notwendigkeiten nur gering. Man vernimmt zwar hin und wieder einsichtige Stimmen. So hat noch kürzlich das Unterhausmitglied Sir Arnold Wilson in den „Times" erklärt, niemand könne ernstlich fordern, daß die gegenwärtige Verteilung der afrikanischen Kolonien ständig bestehen bleiben und die größte Macht in Europa ausgeschlossen werden solle. „Laßt uns offen anerkennen — so führte Sir Wilson u. a. aus — daß die Klauseln des Versailler Vertrages, die Deutschland seiner gesamten Überseebesitzungen beraubten, neu geprüft werden müssen. Das afrikanische Problem wird bald so schwierig sein, daß es die Mitarbeit jeder europäischen Macht erfordert."

Eine solche verständnisvolle Äußerung gleicht aber noch der Stimme eines Predigers in der Wüste. Die große Mehrzahl des englischen Volkes steht, wie der konservative Parteitag in Margate zeigte, den deutschen Kolonien gegenüber auf einem durchaus ablehnenden Standpunkt. Auf das Drängen von Amery, Duncan Sandys (dem Schwiegersohn Churchills) und anderen Kolonialpolitikern wurde in Margate gegen die eigene Regierung Sturm gelaufen, um von ihr ein möglichst präzises Nein an die deutsche Adresse zu erhalten. Der Marineminister Hoare, der in dieser Frage der Wortführer der Regierung war, versuchte vergeblich der scharfen Entschließung die Spitze abzubrechen. Hoare erklärte: „Die Regierung ist sich ebenso sehr wie jeder der hier Anwesenden der Schwierigkeiten und der Einwendungen gegen die Mandatsübertragung bewußt. Die Regierung hält an der Erklärung vom letzten Juli fest." Bekanntlich hatte im Juli Ministerpräsident Baldwin erklärt, daß die Englische Regierung nicht die Absicht hege, die Mandatsfrage aufzuwerfen. Trotz dieses Versuchs der Englischen Regierung, die Tür für zukünftige Verhandlungen nicht zuzuschlagen, wurde von dem konservativen Parteitag eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt: „Der Parteitag lädt die Regierung dringend ein, die Zusicherung abzugeben, daß die von Sir John Simon anläßlich seines Berliner Besuchs dem deutschen Reichskanzler gemachte Erklärung, wonach die Abtretung irgend eines britischen Territoriums nicht eine Frage sei, die diskutiert werden könne, immer noch bestimmend sei für die Haltung der Britischen Regierung." Der einzige Lichtblick bei der Annahme dieser für Deutschland unerfreulichen Entschließung war die Ablehnung einer noch schrofferen Fassung, die der Abgeordnete Cobb eingebracht hatte. Die Bedeutung der Debatten in Margate faßt der „V. B." in dem folgenden Satz zusammen: „Die große Mehrheit der Konservativen Partei ist gegen die Rückgabe der Kolonien an Deutschland und die Britische Regierung hat die Absicht, diese Frage so lange als irgend möglich hinauszuschieben. Sie weigert sich aber, mit Rücksicht auf das deutsche Empfinden, das von der sie stützenden Mehrheit geforderte brüske Nein auszusprechen."

Auch die englische Presse verhält sich reichlich ablehnend. „Morning Post" und „Daily Telegraph" stellen sich auf den Standpunkt, daß „der Besitz irgend welchen Gebiets unter britischer Flagge kein Verhandlungsgegenstand sein könne". Die genannten Blätter übersehen dabei nur, daß es sich nicht um englischen Besitz handelt, sondern um Mandate, die der Völkerbund den Ententestaaten anvertraut hat, und über die die Mandatare jährlich Genf Rechenschaft schuldig sind. Die anderen Blätter verschanzen sich hinter die „mannigfachen Schwierigkeiten, die einer Überantwortung entgegenstünden." Namentlich wird auf die Notwendigkeit der Befragung der Schwarzen, ob diese einen Besitzwechsel wollen, hingewiesen. Diese englischen Blätter vergessen dabei, daß die Entente, als sie Deutschland seine Kolonien fortnahm, es nicht für notwendig befand, die schwarze Bevölkerung abstimmen zu lassen.

Nun weiß man auch in Deutschland, daß ein Wiedererwerb der Kolonien mit großen Schwierigkeiten verbunden sein wird. Denn daß die glücklichen „Besitzer" dieser Gebiete sie nicht ohne Gegenleistung herausgeben werden, ist von vornherein anzunehmen. Anläßlich der neuerlichen Entwertung des Frank ist von maßgebender deutscher Seite der Gedanke in die Debatte geworfen, Deutschland könnte in der Frage der Dawes- und Youngh-Anleihe umsomehr Entgegenkommen zeigen, je mehr die Entente in der Kolonialfrage Deutschland Verständnis entgegenbrächte. Man sollte meinen, dieser Vorschlag wäre der Erwägung wert, da die Ententemächte bei ihren Berichten in Genf nur zu oft darüber klagen, daß die Mandatsgebiete Zuschüsse verlangten. Das ist wohl zu verstehen. Denn England z. B. ist in dem Besitz so vieler besserer, namentlich klimatisch günstiger Kolonien, daß die deutschen dem Engländer keinen Anreiz bieten. Anders läge es für Deutschland, das nach Rohstoffen, die es mit seiner Mark bezahlen könnte, ausgehungert ist. Mit Recht hat der schon genannte Sir Arnold Wilson darauf hingewiesen, daß Deutschland, wenn es in der Lage gewesen wäre, von 1914 an eine ständig fortschreitende Entwicklung in den Kolonien in Gang zu halten, selbst nur in dem sehr bescheidenen Ausmaß, das England in den angrenzenden Gebieten erzielt habe, es jetzt aus seinen afrikanischen Kolonien einen doppelt so hohen Hundertsatz seiner Einfuhren beziehen würde, als England aus seinen Kolonien in Afrika.

Man gibt in Deutschland der Hoffnung Ausdruck, daß trotz der Entschließung auf dem konservativen Parteitag in Margate, die Frage der Neuverteilung der Kolonien in Afrika dennoch bald zur Diskussion gelangt; denn sie ist in der Tat nicht allein ein Weg, um Deutschland zum Vorteil aller Staaten wieder in die Weltwirtschaft einzugliedern, sondern ebenso ein Weg, um Deutschlands Schulden aus der Dawes- und Youngh-Anleihe zu begleichen, vorausgesetzt, daß deren viel zu hohe Verzinsung zeitgemäß herabgesetzt wird.

Ultimatum an die Madrider Regierung.

Madrid wird von der Zivilbevölkerung bereits geräumt.

Wie der Rundfunksender Valladolid bekanntgibt, hat das nationale Oberkommando der spanischen Armee an die Madrider rote Regierung ein Ultimatum gerichtet, in dem die Übergabe der Hauptstadt gefordert und im Weigerungsfalle mit scharfen Strafmaßnahmen gedroht wird. Weiter berichten die Sender Teneriffa und Valladolid, daß 30 nationale Flugzeuge erneut Madrid überflogen und dreieinhalb Stunden lang mit Bomben belegt haben. Gleichzeitig wurden Tausende von Aufrufen an die Bevölkerung abgeworfen, die bereits die Hauptstadt zu räumen beginnt. In Kreisen der ausländischen Diplomaten herrschen ernste Befürchtungen über das Schicksal der 8000 in den Madrider Gefängnissen schmachtenden politischen Häftling und Geiseln. Die Madrider Linksregierung hat zehn neue Volksgerichte zur beschleunigten Aburteilung der Gefangenen eingesetzt.

Barcelona und Valencia bombardiert.

Nach Meldungen aus San Fernando wurden die Städte Barcelona und Valencia durch einen nationalen Kreuzer nach vorheriger funkentelegraphischer Ankündigung bombardiert. Die Beschießung beschränkte sich auf die Hafenanlagen. Die moralische Wirkung, die das Erscheinen nationaler Kriegsschiffe an der spanischen Ostküste auf die „Volksfront"-Kreise verursachte, soll sehr stark gewesen sein, weil die roten Behörden an eine Fortsetzung des Bombardements glauben und die Lieferung von Waffen und Munition auf dem Seewege gefährdet sehen.

An den Fronten bieten sich den nationalen Truppen, die im Vormarsch begriffen sind, in den neu eroberten Ortschaften wiederum Bilder grauenhafter Verwüstungen. So fand man im Orte Noves, der kaum 900 Einwohner zählt, 37 Ermordete, die den Rechtsparteien nahegestanden hatten. Alle größeren Privathäuser in sämtlichen Ortschaften wurden ausgeplündert und brennend vorgefunden. An den verwüsteten Kirchen waren Plakate mit Inschriften wie „Es gibt keinen Gott", „Strohmagazin" usw. angebracht. Die überlebende Bevölkerung bereitete den nationalen Truppen begeisterte Kundgebungen als Dank für die Errettung vom kommunistischen Terror.

Der Außenminister der Nationalregierung ernannt.

Der frühere spanische Gesandte in Warschau, Serrat y Bonastre, erhielt von General Franco die Ernennung zum Außenminister der spanischen Nationalregierung. Im August hatte Bonastre angesichts der Bolschewisierung der Spanischen Regierung sein Amt niedergelegt und sich der nationalen Bewegung zur Verfügung gestellt. Der neue Außenminister, der sich zur Zeit noch in Warschau aufhält, begibt sich bereits am Donnerstag abend in seine Heimat.

Die Rote spanische Flotte verschwunden.

Nach einer Information des „Jour" ist die spanische Regierungsflotte vorläufig abhanden gekommen. Kürzlich wurde berichtet, daß sie aus Bilbao ausgelaufen sei, offenbar in der Richtung der Mittelmeerhäfen, da sonst kein spanischer und auch kein portugiesischer Hafen am Atlantischen Ozean dieser Flotte zur Verproviantierung zur Verfügung stehen. Nun sind aber die Schiffe vorläufig verschwunden, und man kennt ihren Aufenthalt nicht. So meint das Blatt, daß vielleicht die Französische Regierung der spanischen Regierungsflotte das Einlaufen in den marokkanischen Hafen Casablanca erlaubt habe.

Das gleiche Blatt will auch wissen, daß nunmehr der Goldschatz der Spanischen Regierung in Höhe von 500 Millionen Goldpeseten auf ein sowjetrussisches Schiff in Cartagena gebracht worden ist. Der Sowjetbotschafter Rosenberg selbst hat dem Verladen dieses Goldschatzes beigewohnt. Offenbar dienen die Beträge auch zur Bezahlung von Kriegslieferungen der Sowjetregierung an die Spanische Regierung. Das russische Schiff wird noch eine Zeit lang in Cartagena warten, um „weitere Passagiere" aufzunehmen. Man rechnet also damit, daß in nächster Zeit nach dem Goldschatz auch die Rote Regierung in Madrid Sicherheit auf einem sowjetrussischen Schiff suchen könnte.

Polnische Frontkämpfer in Berlin.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet:

Am Mittwoch nachmittag 3 Uhr ist eine aus 14 Personen bestehende Delegation der ehemaligen polnischen Frontkämpfer mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Kriegsinvaliden-Verbandes Karkoszka an der Spitze in Berlin eingetroffen. Im Namen der deutschen Frontkämpfer wurde sie von dem Vorsitzenden des Kriegsopferverbandes Oberlindober begrüßt. Um 4½ Uhr legte die polnische Delegation einen Kranz am Ehrenmal nieder. Vor dem Denkmal hatte eine Ehrenkompanie der deutschen Frontkämpfer in Uniformen aus der Vorkriegszeit mit Fahne und Orchester Aufstellung genommen. Anwesend war auch ein Vertreter des Platzkommandanten.

Abends fand für die polnische Delegation ein Empfang statt, der durch das deutsch-polnische Institut veranstaltet wurde.

Graf Ciano kommt nach Berlin.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur aus Rom wird sich der italienische Außenminister Graf Ciano etwa am 20. Oktober zu einem offiziellen Besuch nach Berlin begeben. Sein Berliner Aufenthalt soll vier bis fünf Tage dauern. Das Thema der italienisch-deutschen Gespräche sollen bilden: Die Frage des neuen Locarno, das Donau-Problem, die Entwicklung der Ereignisse in Spanien sowie die Reform des Völkerbundstatuts in dem Sinne, daß das Statut und der Völkerbund selbst vom Versailler Vertrag abgetrennt werden.

Der Gipfel der Frechheit.

Sowjetrußland beschwert sich über Nichtinnehaltung des Nichteinmischungs-Abkommens.

Der sowjetrussische Geschäftsträger in London hat, wie die Polnische Telegraphen-Agentur berichtet, an den Vorsitzenden des Kontroll-Ausschusses, der für die Beobachtung des Abkommens über die Nichteinmischung in Spanien eingesetzt worden war, eine sehr scharfe Note gerichtet, in welcher die Sowjetregierung behauptet, daß dieser Grundsatz der Nichteinmischung vor allem durch Portugal, aber auch von Deutschland und Italien, nicht gewahrt werde. Die Note fordert eine unverzügliche Prüfung der darin angeführten Fälle, ferner die Entsendung einer Untersuchungs-Kommission nach Spanien zur Feststellung dieser angeblichen Verletzungen. Schließlich wird verlangt, daß die Kommission Beobachter an Ort und Stelle belasse, die über die Wahrung des Grundsatzes der Nichteinmischung zu wachen hätten.

Bei der Überreichung der Note soll der sowjetrussische Geschäftsträger dem Vorsitzenden des Kontrollausschusses erklärt haben, „daß, sofern die Tatsachen der Verletzung des Grundsatzes der Nichteinmischung durch das Komitee nicht unverzüglich geprüft werden, und die erwähnten Regierungen unter dem Druck des Komitees nicht sofort die Hilfeleistung für die Aufständischen einstellen, die Sowjetregierung ihre in dieser Angelegenheit eingegangenen Bindungen als nicht geschehen betrachten werde." Wie weiter gemeldet wird, ist das Komitee auf Freitag vormittag einberufen worden, um zu der Sowjetnote Stellung zu nehmen.

Ausgerechnet die Sowjetunion fühlt sich veranlaßt, andere Staaten grundlos zu beschuldigen, während sie selbst nicht wird bestreiten können, daß die Madrider bolschewistische Regierung eine ausgiebige Unterstützung gerade durch Moskau erfährt.

Moskaus Schritt — eine unverschämte Drohung.

London, 8. Oktober. (Eigene Meldung.) Mit Ausnahme der „Times" veröffentlichen die englischen Morgenblätter die sowjetrussische Drohung, sich unter Umständen nicht mehr an das spanische Nichteinmischungs-Abkommen gebunden zu fühlen, in großer Aufmachung. „Daily Mail" nennt in ihrer Überschrift den Schritt Moskaus „eine unverschämte Drohung". Im „News Chronicle" sagt Vernon Bartelett, daß der sowjetrussische Schritt in Madrid ermutigender wirken werde, als irgendeine Unterstützung durch Lieferung von Flugzeugen oder Tanks.

2500 Traktoren stehen still.

In der Moskauer Presse mehren sich täglich die alarmierenden Berichte aus dem Lande, die von einer völlig unzureichenden Herbstbearbeitung der Felder sprechen und die Katastrophe einer neuen Hungersnot im nächsten Jahre ankündigen.

Nach der „Prawda" ist das Gebiet der südlichen Ukraine besonders bedroht. Obwohl dieses Gebiet von heißen transkaspischen Winden schon manchen Schaden erlitten habe, täten die Bauern nichts, um diese Wirkungen durch eine gute Bodenbearbeitung im Herbst abzuschwächen. Im Gegenteil habe man den Eindruck, als ob der Bauer nach der Ernte auf dem Felde nichts mehr tun wolle. Das Gebiet verfüge über 2500 Traktoren. Aber diese Maschinen ständen still. Die Zeit, in der jede Feldarbeit werde aufhören müssen, komme mit Riesenschritten heran. Der Regierungsplan der Herbstbestellung sei nur zu 13 und in einigen Gebieten sogar nur zu zwei oder drei v. H. durchgeführt.

Deutschlands Trauerfeier für Gömbös.

Die Führer bei der Trauerfeier in München.

Aus München wird gemeldet:

Die Hauptstadt der Bewegung nahm am Mittwoch Abschied von dem verstorbenen ungarischen Ministerpräsidenten Julius von Gömbös. Bei der ergreifenden Trauerfeier, die am Nachmittag in der Kaiserhalle der Münchener Residenz stattfand, entbot der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler selbst dem treuen Freunde des nationalsozialistischen Deutschlands den letzten Gruß. Dann wurde der Sarg in einer feierlichen Trauerparade der deutschen Wehrmacht durch die von der Bevölkerung umsäumten Straßen zum Hauptbahnhof geleitet, von wo aus am Abend die Überführung des toten Führers der Ungarischen Nation in die Heimat erfolgte.

Bis zur Landesgrenze gab der Stellvertretende Kommandierende General des VII. Armeekorps Freiherr von Weichs dem Toten das Geleit. In einem Salonwagen fuhren die Angehörigen und die Vertreter der Ungarischen Regierung und Abordnung mit.

Horthys Dank an den Führer.

Der ungarische Reichsverweser von Horthy hat an den Führer und Reichskanzler nachstehendes Telegramm gerichtet:

„In meinem sowie im Namen der Ungarischen Nation danke ich aufrichtigst für die wohltuende Anteilnahme, welche Eure Exzellenz anläßlich des Ablebens des Ministerpräsidenten Gömbös zum Ausdruck brachten. Die warme Würdigung, welche die Person des Verblichenen in Deutschland findet, wird von allen Ungaren dankbar empfunden. gez. Horthy."

Danziger Beileid.

Wie unser Danziger Mitarbeiter meldet, hat Präsident Greiser dem ungarischen Reichsverweser Admiral v. Horthy zu dem schweren Verlust, den das ungarische Volk durch den Tod des Ministerpräsidenten Gömbös erfahren hat, sein aufrichtiges Beileid ausgesprochen.

Leichenbegängnis am Sonnabend.

Das feierliche Leichenbegängnis des Ministerpräsidenten Gömbös ist endgültig auf Sonnabend, den 10. Oktober, 10 Uhr vormittags festgesetzt worden. Am Dienstag abend sind bereits von der Regierung die Einzelheiten der Trauerfeier geregelt worden.

Der Sonderzug mit dem Sarg des Ministerpräsidenten trifft am Donnerstag um ½12 Uhr in Budapest ein. An der österreichisch-ungarischen Grenze wird der Sonderzug vom gesamten Kabinett, der Generalität und der Geistlichkeit empfangen. Vom Budapester Bahnhof wird der Sarg in den großen Kuppelsaal des Parlaments gebracht.

Gömbös' Tod — eine ungarische Tragödie.

Der Tod des Ministerpräsidenten Julius Gömbös ist eine ungarische Tragödie. Denn niemand weiß, ob Ungarn einen Mann besitzt, der gleich Gömbös von sich sagen kann: „Ich weiß, was ich will; ich sehe die Zukunft der Nation; ich sehe die Wege, die dahin führen."

Auf eine wahrhaft tragische Weise hat der Tod diesen erst Fünfzigjährigen von der Höhe einer politischen Laufbahn, auf der er seit kurzen Jahren endlich dazu gelangt war, Ungarn und die ungarische Politik ganz auf seinen Weg zu bringen, gegen alle innen- und außenpolitischen Widerstände gegen offene und geheime Feinde, gegen zweifelhafte Bundesgenossen und gegen ehemalige Freunde, die aus abweichenden außen- und innenpolitischen Neigungen und Abneigungen sich von ihm trennten und gegen ihn wandten. Der Geschichtsschreiber wird es als tragischen Zug im Leben beider Männer und in der Geschichte Ungarns erkennen müssen, daß z. B. aus dem ehemaligen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen, der ihn erst so stark förderte, schließlich das Aushängeschild aller Gegnerschaft gegen Julius Gömbös und seine Politik wurde.

Im Gegensatz zu der Haltung des ihm bis zur Gegnerschaft entfremdeten Grafen Bethlen war der Verstorbene der erste europäische Staatsmann, der das neue Deutschland mit Sympathie begrüßte. Er flog zu diesem Zweck nach Deutschland in einer Stunde, da sonst die europäische Diplomatie sich's noch überlegte, ob man dieses neue Deutschland auch wirklich Unter den Linden grüßen dürfe. Die „Achse Berlin—Rom" war für Gömbös die Achse seiner europäischen Politik. Auch innenpolitisch entsprach er dieser Auffassung. Dem Italien Mussolinis, dem Deutschland Hitlers fühlte er sich durch seine eigene Neigung und immer stärkere Annäherung an seine autoritäre Regierungsweise verwandt. Ob sein Nachfolger imstande und gewillt sein wird, Gömbös ohne Schwankung zu folgen und zu ersetzen, das ist die Schicksalsfrage, die der Tod dieses wahrhaften Führers seines Vaterlandes und dieses Freundes Deutschlands an Land und Volk Ungarns stellt.

*

Schon im April mußte Gömbös wegen einer Nierenentzündung einige Zeit das Bett hüten, und im Mai trat der Ministerpräsident einen mehrwöchigen Krankheitsurlaub an, den er in einem Sanatorium am Plattensee verbrachte. Da sich die Krankheit aber verschlimmerte, rieten ihm die Ärzte, ein Sanatorium in Bayern aufzusuchen. Reichsverweser Horthy bewilligte dem Ministerpräsidenten einen sechswöchigen Urlaub.

Polens Antrag an den Völkerbund.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Genf meldet, hat die polnische Delegation am Mittwoch dem zweiten Ausschuß der Völkerbundversammlung einen Entschließungsentwurf vorgelegt, der sich mit der Möglichkeit einer internationalen Belebung des Kapitalumsatzes und des Emigrationsverkehrs beschäftigt. Einleitend betont die Entschließung, daß sich die internationalen Umsätze nicht auf einer breiteren Plattform entwickeln und zur Konsolidierung des Friedens beitragen könnten, wenn nicht eine Erleichterung der Emigration von landwirtschaftlichen Kolonisten erfolgt. Weiter wird hervorgehoben, daß die Übervölkerung mancher Staaten nicht allein den wirtschaftlichen Umbau in diesem Staate, sondern auch die Schaffung neuer Emigrationsmöglichkeiten, ferner die Bereitstellung entsprechender Kapitalien für die jetzt gehemmte Emigrationsbewegung erfordert.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen hebt die Entschließung die Bedeutung der besonderen Emigrations-Konferenz hervor, die im November d. J. unter den Auspizien der internationalen Arbeitsorganisation zusammentritt. Es wird schließlich der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß diese Konferenz wie auch das Internationale Arbeitsbureau praktische Vorschläge ausarbeiten werden, die man unverzüglich werde in Kraft treten lassen können.

Polnische Forderungen in der Flüchtlingsfrage.

In der Sitzung des VI. Ausschusses der Völkerbundversammlung ergriff während der Aussprache über die Flüchtlingsfrage u. a. auch der polnische Delegierte Fryling das Wort der erklärte, die polnische Delegation habe mit größtem Interesse die Berichte des Präsidenten des Nansen-Komitees sowie des Hohen Kommissars für die Flüchtlinge aus Deutschland zur Kenntnis genommen. Die Frage der Flüchtlinge interessiere besonders Polen, auf dessen Gebiet sich Zehntausende von Flüchtlingen befinden. Der Redner wies weiter darauf hin, daß das Flüchtlingsproblem vor allem vom humanitären Gesichtspunkt behandelt werden müsse und betonte, daß die Flüchtlinge in Polen durch das Rote Kreuz betreut würden. Außerdem stellte der Redner folgende Forderungen:

1. Die Flüchtlinge sollten nicht nach Ländern geleitet werden, in denen die Arbeitslosigkeit herrscht.

2. Manche Kategorien von Flüchtlingen sollten nicht in Länder geschickt werden, wo sich bereits Bevölkerungsgruppen derselben Nationalität befinden, da die Verdichtung derselben Bevölkerung auf gewissen Gebieten das in dem betreffenden Lande bestehende demographische und soziale Gleichgewicht verletzen würde.

3. Die internationalen Organe für die Flüchtlinge müßten mit allen Flüchtlingsorganisationen im proportionalen Verhältnis zu der Bevölkerung zusammenarbeiten, die diese Organisationen vertreten.

Abbruch der Verhandlungen zwischen Polen und Frankreich.

Die „Schlesische Zeitung" meldet aus Paris:

Die französisch-polnischen Kreditverhandlungen zur Finanzierung der strategischen Eisenbahnstrecke Kattowitz—Gdingen sind abgebrochen worden.

Wie erinnerlich war angesichts des Besuches des polnischen Generalissimus Rydz-Smigly in Paris zwischen ihm und dem französischen Generalstabschef Gamelin verabredet worden, daß die Französische Regierung für den Ausbau dieser Bahn einen Kredit von 300 Millionen Frank bereitstellen sollte. **Infolge der plötzlichen Abwertung des französischen Frank ist nun die Frage akut geworden, ob die Anleihe sich auf 300 Millionen abgewerteter Frank beschränken soll, oder ob der effektive Goldwert durch Erhöhung der Kreditsumme bereitzustellen sei. Die Polen nehmen den letzteren Standpunkt ein mit der Begründung, daß die Kalkulation des Bahnbaues nicht mehr umgestürzt werden könne.**

Da sich eine Einigung nicht hat erzielen lassen, sind die Verhandlungen abgebrochen worden und sollen nach Warschauer Meldungen am 15. November fortgeführt werden. In Frankreich wird jedoch bezweifelt, ob unter den gegebenen Umständen überhaupt das Kreditgeschäft durchgeführt werden kann. Man befürchtet demgemäß eine weitgehende Enttäuschung der Polen mit einer dann unvermeidlichen Abkühlung der Beziehungen zwischen Paris und Warschau.

Wieder ein Prozeß gegen Memeldeutsche.

Vor der litauischen Appellationskammer in Kowno begann am Mittwoch ein politischer Prozeß gegen 14 Memelländer aus dem Kreise Heydekrug. Unter den Angeklagten befand sich auch der frühere Präsident des Memelländischen Landtages, Waschkies. Gegenstand des Prozesses sind die Vorgänge in Jugnaten während der Wahl zum Memelländischen Landtag am 29. September 1935. Damals kam es zwischen einem Teil der Wählerschaft einerseits und dem Wahlleiter Subaitis, sowie der litauischen Grenzpolizei andererseits zu Zusammenstößen.

Die Ernennung Subaitis, der wegen Meineides vorbestraft ist und deshalb selbst des Wahlrechts verlustig gegangen war, zum Wahlleiter hatte schon vor den Wahlen unter der örtlichen Einwohnerschaft Erregung und Unwillen hervorgerufen. Als im Verlauf der Stimmabgabe Subaitis den an und für sich schon außerordentlich komplizierten Wahlgang durch Schikanen aller Art erschwerte und auch hilfsbedürftigen Wählern nicht den ihnen gesetzlich zukommenden Beistand zuteil werden ließ, rief dieses Verhalten bei der Wählerschaft große Empörung hervor und einige Wähler ließen sich zu Tätlichkeiten hinreißen. Es kam zu einer Schlägerei, bei der auch zwei litauische Grenzpolizisten geschlagen wurden.

Die 14 Angeklagten, von denen neun, darunter auch Waschkies, sich seit Jahresfrist in Haft befinden, werden der vorsätzlichen Unruhestiftung, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, der Aufhetzung eines Bevölkerungsteils gegen den anderen und der Verächtlichmachung des Litauischen Staates beschuldigt. Auf Grund der angezogenen Paragraphen drohen ihnen Zuchthausstrafen bis zu sechs Jahren.

In dem Prozeß, der etwa eine Woche dauern wird, treten gegen 140 Zeugen auf. Ursprünglich sollte dieser Prozeß auf Grund der außerordentlichen Staatsschutzgesetze vor dem Kriegsgericht zur Verhandlung kommen, wurde dann aber auf Einspruch der Verteidigung hin an das ordentliche litauische Gericht überwiesen. Im übrigen ist der Zwischenfall in Jugnaten der einzige, der während der Landtagswahlen im Memelgebiet zu verzeichnen war, obwohl im ganzen Gebiet wegen der bekannten Wahlerschwerungen durch das litauische Wahlgesetz eine außerordentlich gereizte Stimmung herrschte.

Republik Polen.

Frau Jolliot-Curie besucht Polen.

Auf dem Hauptbahnhof in Warschau hatte sich am Dienstag vormittag eine Gruppe von Wissenschaftlern versammelt, um die aus Sowjetrußland eintreffende Tochter der Marie Curie-Sklodowska, Frau Irene Jolliot-Curie und ihren Gatten zu begrüßen. Das Ehepaar Jolliot-Curie nahm in Moskau an der Mietschnikow-Tagung teil. Von Moskau fuhren die Ehegatten nach der Ukraine. In Charkow hielt Friedrich Jolliot einen Vortrag über den berühmten russischen Chemiker Mendelejew. Die beiden Gäste wurden auf dem Bahnhof von dem Vizeminister für Unterrichtswesen, Dr. Ujejski, Rektor Pieńkowski, dem Direktor des Radium-Instituts, Dr. Lukaszczyk, dem Vorsitzenden der Polnischen Physikalischen Gesellschaft und von ihren nächsten Verwandten, den Schwestern der verstorbenen Marie Curie-Sklodowska, und zwar Frau Dr. Dluska und Frau Szalay begrüßt. Nach der Begrüßung fuhr das Ehepaar Jolliot-Curie nach dem Radium-Institut, wo es bei Frau Dr. Dluska wohnen wird.

Kleine Rundschau.

Wintereinbruch im Allgäu.

Im Allgäu fiel am Mittwoch ununterbrochen Schnee. Gegen Mitternacht war die Schneedecke bereits 30 Zentimeter hoch. Schneeverwehungen behinderten den Verkehr stark und machten ihn teilweise sogar unmöglich. Im Laufe des Tages wurde die elektrische Stromzufuhr mehrmals unterbrochen, da die Leitungsdrähte unter der Last der Schneemassen zerrissen. Auch in der Nacht zum Donnerstag hielt der Schneefall an. Dem unerwartet frühen und ungewöhnlich heftigen Wintereinbruch sind zahlreiche Vögel zum Opfer gefallen. Das Wild kommt bereits aus den Bergen in die Täler. Aller Voraussicht nach ist auch hier mit Schneefall zu rechnen.

Wie aus München gemeldet wird, fiel in der Nacht zum Mittwoch im ganzen Voralpengebiet bei empfindlichem Temperaturrückgang Schnee. Wenn der Schnee auch vielfach mit Regen vermischt war, so zeigten sich doch am Mittwoch früh selbst in den Städten, wie z. B. in München, die Dächer und Grünanlagen in weißem Kleide. In Traunstein lag der Schnee am Mittwoch morgen bereits 10 Zentimeter hoch.

Chinesische Stadt zum großen Teil niedergebrannt.

Ein mehrstündiges Großfeuer hat die am Yangtsefluß gelegene Stadt Jchang zum großen Teil vernichtet. Auf einer Fläche von etwa drei Quadratkilometern sind Hunderte von Häusern zerstört worden. Tausende sind obdachlos geworden. Die Zahl der Todesopfer konnte noch nicht festgestellt werden, sie scheint jedoch sehr hoch zu sein. Chinesische Soldaten, unterstützt von englischen Matrosen, leisteten den Bewohnern Hilfe. Sie retteten mehrere hundert Kinder vor dem Flammentod dadurch, daß sie im letzten Augenblick die Mauer eines Schulgebäudes niederrissen. Sie drangen in die brennenden Häuser und trugen Frauen und Kinder heraus.

Wasserstand der Weichsel vom 8. Oktober 1936.

Krakau — 1,74 (— 1,46), Zawichost + 2,10 (+ 2,20), Warschau + 2,20 (+ 2,09), Plock + 1,52 (+ 1,46), Thorn + 1,69 (+ 1,76) Fordon + 1,63 (+ 1,67), Culm + 1,53 (+ 1,56) Graudenz + 1,76 (+ 1,72), Kurzebrak + 1,90 (+ 1,63), Piekel + 1,32 (— 1,00), Dirschau + 1,28 (— 0,82), Einlage + 2,34 (+ 2,46), Schiewenhorst + 2,52 (+ 2,62). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Deutsches Winterhilfswerk als Beispiel.

Stadtpräsident Barciszewski wirbt für das Städtische Hilfskomitee.

Bromberg, 7. Oktober.

Gestern abend fand im Sitzungssaale der Stadtverordnetenversammlung eine Zusammenkunft zur Gründung des Städtischen Komitees zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit für das Winterhalbjahr 1936/37 statt. Die Sitzung wurde von Stadtpräsident Barciszewski eröffnet, der eingangs den Vertreter der Regierung, den neuen Starosten Suski, begrüßte. Stadtpräsident Barciszewski versicherte dem Starosten die Bereitschaft der städtischen Behörden und der Bürgerschaft zu harmonischer und loyaler Zusammenarbeit mit der Regierung. Starost Suski dankte für die Worte der Begrüßung und die Versicherung der Loyalität und erklärte seinerseits, daß er sich sowohl als Leiter der Burgstarostei wie vor allen Dingen in seinem Charakter als Repräsentant der Erlauchten Republik und Vertreter der Regierungspolitik sich immer bemühen werde, um eine ehrliche und herzliche Zusammenarbeit mit der ganzen Bürgerschaft und hauptsächlich natürlich mit dem ersten Vertreter dieser Bürgerschaft, dem Herrn Stadtpräsidenten.

In die Tagesordnung eintretend, erklärte der Stadtpräsident, daß die Aufgabe des Komitees die Sammlung von öffentlichen Geldspenden sei, um damit die große Not der Arbeitslosen durch Beschaffung entsprechender Arbeitsmöglichkeiten zu lindern. Der Stadtpräsident betonte, daß die in der Stadt gesammelten Geldspenden ausschließlich für die Arbeitslosen in Bromberg Verwendung finden würden. Von den Geldern werde auch nicht ein Groschen zur Unterstützung der Arbeitslosen verwendet, sondern für die Beschaffung von Arbeiten.

Nach der kurzen Ansprache folgte dann in schneller Reihenfolge die Erledigung der übrigen Punkte der Tagesordnung. Genehmigt wurden von den Versammelten die neuen Statuten des Städtischen Komitees zum Kampfe mit der Arbeitslosigkeit. Weiter wurden angenommen die Wahl des Präsidiums und des Vollzugsausschusses und die Wahl der Mitglieder von etlichen Kommissionen.

Da von den Versammelten weitere Anträge zu der Tagesordnung nicht gestellt wurden, schloß Stadtpräsident Barciszewski die Sitzung. In seinen Schlußworten richtete der Präsident einen herzlichen Appell an die Anwesenden, ihren ganzen Einfluß aufzubieten, damit die Bevölkerung mehr noch als im vergangenen Jahre ihre Pflicht gegenüber der allgemeinen Arbeitslosennot nachkomme. Präsident Barciszewski wies dabei auf das gewaltige Winterhilfswerk in Deutschland hin, das geradezu überwältigend sei und seinesgleichen in der Welt nicht habe. Er habe verschiedene Male Gelegenheit gehabt, sich persönlich in Deutschland von dem großen Verständnis und der freudigen Opferwilligkeit gegenüber den ärmeren Volksgenossen zu überzeugen. Es sei deshalb traurig, feststellen zu müssen, daß unsere Bevölkerung der großen Arbeitslosennot immer noch so wenig Verständnis entgegenbringe. Bei den im vergangenen Jahre veranstalteten Straßen- und Wohnungssammlungen haben sich Fälle ereignet, daß den Helfern einfach die Tür vor der Nase zugeschlagen wurde, nicht ohne diese noch mit Schmähungen zu bedenken. Ja, es sei vorgekommen, daß solch ein Mitbürger sich obendrein noch mit einer Beschwerde an den Magistrat wandte.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Oktober.

Meist heiter, aber kühl.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres und trockenes, aber kühles Wetter an.

General Rydz-Śmigły auf der Durchreise in Bromberg.

Am Mittwoch um 21 Uhr befand sich der Generalinspekteur der polnischen Armee, General Rydz-Śmigły, auf der Rückreise von Runowo in Bromberg. Dem Obersten Führer meldeten sich dienstlich auf dem Bahnhof Kreis- und Burgstarost Suski sowie der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des Legionär-Verbandes Dr. Bermański.

Konsul Bernard.

Der Führer und Reichskanzler hat den Hauptmann a. D. Hans Bernard (langjähriger Leiter der Deutschen Paßstelle Bromberg), bisher Vizekonsul in Salzburg, zum Konsul daselbst ernannt.

Musikalische Vesper.

Der Bromberger Bachverein hatte am Sonntag zu einer im Bromberger Musikleben bereits Tradition gewordenen Musikalischen Vesper in der Pfarrkirche eingeladen. Die geistlichen Lieder des Chors wechselten mit Orgelvorträgen des Chorleiters, Herrn Georg Jaedeke, ab. Von wunderbarem Jubel erfüllt war die kleine Choralmotette „Lobe den Herren" des jugendlichen in Süddeutschland wirkenden Hugo Distler. Schön und leicht, fast spielerisch schweben die „Psalter und Harfen" der Frauenstimmen über der von den Männerstimmen wieder übernommenen Choralmelodie. Das Ganze ein geschliffenes Kunstwerk. Distler ist ein Meister des Chor-Kanons. Schwerer zugänglich waren die drei geistlichen Gesänge von Max Reger mit ihren schwierigen auf Chromatik aufbauenden Sätzen, das klanglich eigenwillige doch schöne Merkmal Regers. Besonders schön war das Abendlied „Mit meinem Gott geh ich zur Ruh". Diese Sätze Regers, der Prüfstein für choristisches Können, bedürfen noch der „Ablagerung".

Auch auf der Orgel kam ein lebender Musiker wieder einmal zu Wort. Wir wissen unserem vortrefflichen einheimischen Organisten Georg Jaedeke Dank, wenn er es unternimmt, von Mal zu Mal die Neuzeit in das wohlgeordnete schöne Archiv der alten Kirchenmusiker einzufügen. Wir hörten ein „Passamezzo und Fuge G-Moll" von Joh. Nep. David, des an der Johanneskirche in Leipzig amtierenden, begabten Kirchenmusikers. Das Passamezzo, die alte italienische und (ebenso wie bei Bach die Passacaglia und Sarabande) veredelte geistige (Tanz-)Form ist auf der Phantasie aufgebaut. Das Fugenthema ist kompliziert, in der Ausarbeitung dieses Themas erweist sich David aber als Meister, der, von strengem Stil besessen, alle Formen der Fuge beherrscht und sie zum interessanten Werk formt. Man muß dieses Werk mehrere Male hören, um mit David Schritt zu halten, er fußt anscheinend auf dem 17. Jahrhundert, spricht aber mit der Orgelsprache der Neuzeit. Georg Jaedeke spielte mit einer bereits zu diesem Werk gewonnenen Überzeugung. In der Mitte stand eines der reifsten Werke Regers (D-Moll-Sonate), sie war ebenso wie Liszts wirkungsvolle Fantasie und Fuge „Bach" ein neues Zeugnis für das Können unseres einheimischen Organisten.

Um diese Vespern, die aus lobenswerten kirchlichen und völkischen Erwägungen, trotz schwerer Sorgen, bei freiem Eintritt stattfinden, dürften uns manche Großstädte beneiden. Der Bachverein wünscht nichts weiter, als daß diese Vespern besucht werden.

Am 11. 10. nicht vergessen:
Erstes Eintopfessen!

---

§ **Preisangaben in den Auslagen anbringen!** Die Stadtverwaltung erinnert alle Geschäftsinhaber erneut an die Pflicht, bei allen Gegenständen des täglichen Gebrauchs die Preise deutlich sichtbar anzubringen. Es muß bei jedem Verkaufsartikel im Laden oder in der Auslage der Preis angegeben sein. Außerdem muß eine Preistafel für das Publikum deutlich sichtbar angebracht werden. Die Polizeikommissariate und die städtischen Kontrollorgane sind angewiesen, diesbezügliche Kontrollen durchzuführen. Die Geschäftsinhaber müssen sich also im eigenen Interesse um empfindlichen Strafen zu entgehen, genau an diese Vorschriften halten.

§ **Im Kino „Adria"** läuft seit gestern der amerikanische Tonfilm „Rose-Marie", der unter der Regie van Dykes nach der bekannten gleichnamigen Operette mit Jeanette Macdonald und Nelson Eddy in den Hauptrollen gedreht wurde. Die Handlung ist freilich operettenhaft unwahrscheinlich — die gefeierte Sängerin Rose Marie de Flor reitet in die unberührte Wildnis der Prärie, um ihren aus dem Gefängnis geflohenen Bruder wiederzusehen und ihm zu helfen. Dabei lernt sie den ihn verfolgenden Polizeioffizier kennen, der aber trotz seiner Liebe zu ihr der Pflicht gehorcht, den Bruder verhaftet und zur Aburteilung abliefert. Doch gibt es soviel reizende Szenen, besonders auf dem Ritt der beiden, daß man sich mit dem Unwahrscheinlichen rasch aussöhnt. Das Schönste aber sind die wirklich entzückenden Melodien, die von Jeanette Macdonald gesungen werden und das Publikum sichtlich begeistern. Wenn sie mit ihrer schönen Stimme: „Über die Prärie" singt, ist alles gerührt. Auch ihr Partner Nelson Eddy singt sehr gut und spielt den kleinen Polizeioffizier nett und natürlich. Kurz, ein Film, wie man ihn gern sieht und noch lieber hört.

§ **Unfälle.** Die in der Staatlichen Sperrplattenfabrik beschäftigte Arbeiterin W. Sulecka, Thornerstr. (Toruńska) Nr. 46 geriet mit der rechten Hand in eine Walze und erlitt schwere Quetschungen. — In der Großpolnischen Papierfabrik stürzte der 51jährige Arbeiter St. Foryś, Wolkenstraße (Chmurna) 28 von einer Leiter und brach sich mehrere Rippen. — Die 43jährige Frau M. Jabłońska, Czackiego 23, stürzte in den Keller und erlitt einen Beinbruch. — Die vierjährige Helena Wachowiak fiel im Schlafe aus dem Bett und brach sich dabei das rechte Bein im Gelenk.

§ **Beim Ankurbeln des Motors** verunglückte am Mittwoch der 30jährige Chauffeur A. Switala, Neuer Markt (Nowy Rynek) 8. Die Kurbel schlug nämlich so heftig zurück, daß ihm die rechte Hand verrenkt wurde.

§ **Bedauerlicher Unfall.** Am Mittwoch nachmittag war die ledige Franciszka Junka, Verlängerte Rinkauerstraße (ul. Szczecinska) 6, auf dem Güterbahnhof mit dem Auflesen von herabgefallenen Kohlenstücken beschäftigt. Dabei kroch sie auch unter die einzelnen Fuhrwerke, die gerade abgeladen wurden. Plötzlich zogen die Pferde des einen Wagens an, sie kam unter die Räder und blieb besinnungslos liegen. Mit einer Gehirnerschütterung und schweren Kopfverletzungen wurde die Unglückliche ins Städtische Krankenhaus gebracht.

§ **Ein dreister Diebstahl.** Am Montag erschien in der Versicherungsgesellschaft in der fr. Wilhelmstraße (Jagiellońska) 2 ein junger Mann und verhandelte mit einer Angestellten, die gerade an der Kasse zu tun hatte. Als sie für einen Augenblick ans Telephon in den Nebenraum ging, stahl er aus der Schreibtischschublade 55 Złoty. Als die Angestellte zurückkam, entfernte er sich und versprach, am Nachmittag wiederzukommen. Die Angestellte stellte gleich darauf das Fehlen des Geldes fest und benachrichtigte die Polizei. Der junge Mann erschien tatsächlich am Nachmittag wieder und wurde verhaftet. Er bekannte sich nach längerem Leugnen zur Tat.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Für den Lichtbildervortrag über Polen von Schriftleiter Hepke am 9. 10., um 20 Uhr, bei Kleinert sind für Nichtmitglieder der Deutschen Vereinigung Einladungen im Bureau der Ortsgruppe, 20. stycznia 2 (Tel. 1641), zu haben. (6954

Geflügelzüchterverein: Sitzung Sonnabend, 10. 10., 20 Uhr, Wichert. 7093

---

n **Bartschin**, 7. Oktober. Diebe drangen in die Wohnung des Landwirts Willy Rosentreter aus Joachimsdorf und stahlen aus einem Zimmer sämtliche Wäsche und Garderobe. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

k **Czarnikau** (Czarnków), 7. Oktober. Der letzte Pferde-, Vieh- und Krammarkt zeigte trotz des regnerischen Wetters einen starken Auftrieb und viel Besucher. Minderwertige Pferde brachten 100 bis 150 Złoty, mittlere Arbeitspferde 200 bis 250 Złoty, gutes Material 300 bis 500 Złoty. Auf dem Rindermarkt wurden Färsen mit 80 bis 140 Złoty, mittleres Milchvieh mit 150 bis 200 Złoty, gutes Milchvieh mit 240 bis 300 Złoty gehandelt. Ferkel brachten 25 bis 30 Złoty das Paar und Läuferschweine 35 bis 40 Złoty das Stück.

z **Gnesen** (Gniezno), 7. Oktober. Einen Unfall erlitt der Besitzer Kwiatkowski aus Koslau (Kosłowo). Als der Besitzer mit seinem Sohn beim Abräumen des Kartoffellandes beschäftigt waren, und auf dem hochbeladenen Wagen mit Kartoffelkraut stand, zogen die Pferde plötzlich an, so daß Kwiatkowski herunterstürzte und schwere innere Verletzungen erlitt. Der Tod trat nach wenigen Stunden ein.

In der vergangen Nacht versuchten Diebe bei dem Besitzer Peter Minor aus Alt-Striesen (Strzyżewo-Paczkowo) in den Schweinestall einzudringen. Durch das Gebell der Hunde erwachte der Besitzer, und es gelang ihm die Täter zu verscheuchen.

z **Inowrocław**, 7. Oktober. Der heutige übliche Monatsmarkt für Pferde und Vieh war von vielen auswärtigen Händlern, Landwirten und Zigeunern besucht. Es waren ungefähr 350 Pferde und 120 Kühe aufgetrieben. Die Nachfrage nach guten Pferden war stark, doch waren solche wenig vorhanden, dagegen war mittleres Material in guter Auswahl zu haben. Besonders teuer waren diesmal Arbeitspferde; sie erzielten Preise von 180—250 Złoty, bessere Pferde kosteten 300—350, gute Kutschpferde 400—550 Złoty. Gute Milchkühe erzielten Preise von 200—280, geringere 150—200 und Jungvieh 80—120 Złoty. Der Markt wickelte sich sehr lebhaft ab und war erst in den Nachmittagstunden beendet.

Alle militärpflichtigen Personen, die im Jahre 1916 geboren sind und im Gebiet der Stadt Inowrocław wohnen, haben sich bis zum 30. November im Rathaus, Zimmer Nr. 14, zur Registrierung zu melden. Geburtsurkunde und Personalausweis sind mitzubringen.

Durch einen Fleischerwagen überfahren wurde am Schlachthaus eine Radfahrerin. Die Radfahrerin trug schwere innere Verletzungen davon und mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

n **Labischin**, 7. Oktober. Der Tochter des Landwirts Emil Trotzer aus Sosnowiec wurde ein Fahrrad gestohlen. Sie begab sich in das Gasthaus, um etwas zu kaufen und hatte das Rad draußen stehen lassen.

Deutsche Vereinigung.

Versammlungskalender.

Og. Pudewitz. 10. 10., 17 Uhr, Mitglieder-Versammlung mit anschließendem Tanz bei Koerth in Pudewitz.
Og. Billisaß, 10. 10., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung b. Templin.
Og. Crone. 10. 10., 16 Uhr, Volksfest im Grabiner Wäldchen.
Og. Otteraue. 10. 10., 19 Uhr, Volksfest bei Stern.
Og. Bachwitz. 10. 10., 19 Uhr, Volksfest bei Jelen.
Og. Sarbia. 10. 10., 19.30 Uhr, Herbstfeier.
Og. Jablone. 10. 10., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. Konojad. 10. 10., 15 Uhr, Herbstfeier in Jabłonowo, im Hotel Paul.
Og. Hermannsdorf. 10. 10., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. Kirchplatz Borui. 11. 10., 14 Uhr, Erntefeier (nicht wie bisher gemeldet am 10. 10.).
Og. Altkloster. 11. 10., 15.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. Paulsfeld. 11. 10. Herbstfeier fällt aus, da behördlich verboten.
Og. Welnau. 11. 10., 19 Uhr, Erntefeier bei Kędziora in Rybno.
Og. Dębowa-Łąka. 11. 10., 16 Uhr, Herbstfeier bei Ploetz in Hohenkirch.
Og. Rosmin. 11. 10., 15 Uhr, Erntefeier bei Pg. Brommund.
Og. Schroda, Dominowo, Nekla, Warburg, Pontkau, 11. 10., 16 Uhr, Erntefeier bei Brzezinski in Dominowo.
Og. Wollstein, Paulswiese. 11. 10., 18 Uhr, Herbstfeier in Wollstein.
Og. Mogilno. 11. 10., 16 Uhr, Kreistreffen im Hotel Monopol.
Og. Kolmar. 11. 10., Mitglieder-Versammlung.
Og. Groß-Bösendorf. 11. 10., 15.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Oborski.
Og. Gnesen. 11. 10., 15 Uhr, Mitglieder-Versammlung (Frauen) im Zivilkasino. Ltg. Pg. Wendorff.
Og. Groß-Neudorf. 11. 10., 15 Uhr Mitglieder-Versammlung bei Krahmer „Ernte und Arbeit".
Og. Borek. 11. 10., Heimatfest.
Og. Rogasen. 11. 10., Heimatfest.
Og. Krotoschin. 11. 10., 15.30 Uhr (nicht wie bisher gemeldet um 14 Uhr) „Seemannsgarn und Jägerlatein".
Og. Osie. 11. 10., 17 Uhr, Mitglieder-Vers., „Ernte und Arbeit".
Og. Jutroschin. 11. 10., Heimatfest.
Og. Bentschen. 11. 10., Erntefeier.
Og. Moschin. 16. 10., 20 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Jochmann in Krosinka.
Og. Tremessen. 17. 10., Herbstfeier.
Og. Laskowitz. 17. 10., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung, „Ernte und Arbeit", im Heim.
Og. Gogolinke. 17. 10., 19 Uhr, öffentliche Kundgebung, anschl. Herbstfeier, (nicht wie bisher gemeldet am 10. 10.).
Og. Brodden. 17. 10., 18 Uhr, Heimatfest (nicht wie bisher gemeldet am 11. 10.).
Og. Wiskitno. 18. 10., 14 Uhr, Herbstfeier im Heim in Sitowiec.
Og. Nakel. 18. 10., 14 Uhr, Herbstfeier im Borekschen Saale in Polichno.
Og. Steinberg. 18. 10., Mitglieder-Versammlung bei Schade.
Og. Neumark. 18. 10., öffentliche Versammlung.
Og. Waldau. 18. 10., 16 Uhr, Herbstfeier bei Głowiński.
Og. Filehne. 18. 10., 18 Uhr, Heimatfest.
Og. Posen. 18. 10., 17 Uhr, Volksdeutsche Kundgebung im Handwerkerhaus. (Es spricht Dr. Kohnert.)
Og. Warlubien. 18. 10., 18 Uhr, Mitglieder-Vers. bei Popławski.
Og. Schubin. 18. 10., 13 Uhr, Kreistreffen. (Es spricht Dr. Kohnert.)
Og. Znin. 18. 10., 16 Uhr, Kreistreffen im Kaufhaus Janowitz. (Es spricht Dr. Kohnert.)
Og. Zuckau. 24. 10., 18 Uhr, Kreistreffen in Karthaus.
Og. Gollantsch. 25. 10., 18.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung, anschl. Tanz bei Kowalewski in Gollantsch.
Og. Elsendorf. 25. 10., 17 Uhr, Kundgebung mit anschließender Herbstfeier bei Pg. Reinert in Tarkowo.

Hohnsteiner Puppenspieler.

Og. Lissa. 9. 10., 14.30 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene im Evangelischen Gemeindehaus.
Og. Birnbaum. 10. 10., 15 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene im Zickermannschen Saale.
Og. Wulsch. 11. 10., 16 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene (im Saale Langner).
Og. Pinne. 19. 10., 17 Uhr, bei Bisanz.
Og. Posen. 21. 10., 16 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene im Evangelischen Vereinshaus. 7100

Die Sammlung für den Fonds der Nationalen Verteidigung in Bromberg

In der vorigen Woche ist in Bromberg ein Städtisches Komitee des Fonds der Nationalen Verteidigung entstanden, das die Sammelaktion auf dem Gebiet unserer Stadt durchführen wird. Die Stadt wird in Bezirke eingeteilt, in jedem sorgt ein Bezirkskomitee für die Erfassung aller Bürger des Bezirks. Größere Anstalten und Fabriken bilden einen eigenen Bezirk für sich. In jedem Gebiet erhalten die Hausbesitzer bzw. die Leiter größerer Betriebe Spendenlisten. Diese Liste muß von den Empfängern so ausgefüllt werden, daß jeder selbständig verdienende Bürger darin aufgeführt ist.

Da viele Personen, besonders Beamte, schon in ihren Betrieben für den Fonds gespendet haben, müssen sie in der entsprechenden Rubrik eine Notiz eintragen, in welcher sie mitteilen, daß sie bereits gespendet haben und den Namen des Betriebes angeben.

Die gesammelten Summen werden zusammen mit den Listen in der Kommunalen Sparkasse in der fr. Wilhelmstraße (ulica Jagiellońska) abgegeben, die dafür entsprechende Quittungen ausgibt.

Das Komitee bittet solche Personen, die keine andere Beschäftigung und den Willen zur Mitarbeit haben, sich zur uneigennützigen Mitarbeit an der Organisation der Sammelaktion im Bureau des Komitees, Hermann-Franke-Straße 5, zu melden. Das Städtische Komitee hat an die Bürgerschaft der Stadt einen Aufruf erlassen, der von allen Mitgliedern des Komitees, dem Vertreter der Ortsbehörden und der sozialen Organisationen der Stadt angehören, unterzeichnet ist.

Chef-Redakteur Gotthold Starke (in Urlaub); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Margitta-Gisela

Unsere Evemi-Ingrid hat ein Schwesterchen bekommen 3218

Helmut u. Emmy Lemke

Bromberg, den 7. Oktober 1936.

Handelskurse
Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich! Anmeldung erbeten!
G. Vorreau,
Bücherrevisor,
Bydgoszcz, 6664
Marsz. Focha 10, W. 8.

Wasserdichte 3184
Pläne und Pferdedecken
empf. **August Florek,** Jezuicka 2, Tel. 1830.

Stahldrahtseile
für Transmission und Dampfpflug empfiehlt
B. Muszyński,
Seilfabrik, Gdynia 4.

Fachmännische Beratung — Reelle Bedienung

Werte Hausfrauen!

Haus- und Küchengeräte
Porzellan-, Glas- u. Fayencewaren
Stahlwaren, sowie Geschenkartikel
aller Art, Brautausstattungen
kaufen Sie am besten und billigsten nur in der Firma
M. Chyliński
Sniadeckich 50.
Auswahl — Reelle Bedienung 3135

Kostenlose fachmännische Beratung bei:
Neu-Aufforstungen
und deren evtl. Uebernahme bei billigster Berechnung
Forstpflanzen, Heckenpflanzen, Alleebäume
in großen Mengen u. jeder Höhe gibt billigst ab
M. Kornowsky, Forstbaumschule
Sępolno, Pom. Tel. 52. 4385

Großer
Ausverkauf
von verschiedenen
neuen Möbeln, Särgen und Ellernkloben
am Sonnabend, dem 10. Oktober 1936, 10 Uhr, auf dem Hofe von
Carl Werner
Swiecie n. W.
6978 Dworcowa.

Riffeln v. Mühlen-Walzen
sauber, schnell u. billig führt aus 6955
Lubicki Hurt Młyny Lubickie in Lubicz.

Heirat

Landwirt
evangel., mit größerem Besitz, Akadem., wünscht passende
Lebensgefährtin.
Gefl. Offert. unt. U 7102 a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Mann, 36 J., mittelgroß, 300 Zł. monatl. Einkommen,
sucht Heirat.
Offerten unter P 3215 a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Ernstgemeint.
Dtsch. Landm., anf. 30, häusl., wirtsch., sucht vernünft. Mann zwecks
baldig. Heirat
kenn. zu lern., am liebst. Handw., a. Ausländer. Frdl. Zuschr. u. G 3188 a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Witwe,
37, gutsituiert, unabhängig, **sucht treuen**
Lebensgefährten.
Herren mit größeren verfügbarem Barvermögen oder Grundbesitz bitte möglichst Bildoffert. u. Nr. **A. B.** 150 an die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau einzusenden. 3159

Jungbauer
evgl., anf. 30 er, 15 000 Zloty Vermögen,
wünscht Einheirat
in dementspr. Wirtsch. Gefl. Off. mit Bild und Angabe d. Wirtschaftsverhältn. unter S 3217 a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

35 000 Sperrmark
in Zloty zahlbar, zu kaufen gesucht. Offert. unter **J 3192** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Selbst., gewissenhafter
unverh. Beamter
nicht unter 35 Jahren, mit Niederungsverhältnissen vertraut, gesucht. Angb. m. Empfehlungen u. Geh.-Anspr. an Frau **Paul, Letzkau** b. Gr.-Zünder, Freist. Danzig. 6992

Junger Drogist
der ein Drogengeschäft selbständ. führen kann **wird gesucht.** Gfl. Zuschr. u. G 7036 a.d.G.d.Z. erb.

Stellmacher-Geselle
f. Dauerstellg. v. sof. ges.
J. Marga, Stawki-Toruń II.
7083

Gärtner verheir., für größ. Gutsgärtnerei mit Gemüsebau, Kalt- u. Warmhaus sowie Park, zum 1. April 1937 od. früher gesucht. Bewerber müssen bestens empfohlen sein. Meld. m. Zeugnisabschr. u. Lohnforderung, an **Maj. Księżydwór,** p. Działdowo Pom.
6946

Suche von sofort einen tüchtig., ehrlichen 7089
Müllergesellen
welcher mit Sauggasmotor vertraut ist.
W. Krause, Młyn motorowy, **Jaksice,** powiat Inowrocław.

Für kleine Landwirtschaft m. gr. Obstgarten
suche geübte Kraft
in Dauerstellg. **Mielke, Starogard-Okrężno.**
3214

Wegen Einberufung des jetzigen zum Militär wird zu sofort oder 15. 10. ein zuverlässiger
erfahrener Käser
gesucht. **Molkerei-Gen. Stolno,** poczta Mały Czyste, pow. chełmiński.
7091

Suche per sofort 7055
ledigen Schweizer.
Heinrich Bigalke, Słupówko, poczta Mrocza.

Ehrlich., jg. Mann
z. Brotausfahr. gesucht. Autolenker bevorzugt.
W. Dittmer, Bäckermstr. **Nowawieś Wielka.** 7098

Suche zum 15. Oktbr. 1936 oder später einen kräftigen
Müllerlehrling
nicht unter 18 Jahren aus anständ. Familie für meine neuzeitliche Mühle bei frei. Station, Unterkunft und etwas Taschengeld. Offerten unter **R 7065** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Neuzeitliche **MÖBEL-STOFFE**
Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
6895

Bäckerlehrling
kann sich melden. 7099
W. Dittmer, Bäckermstr. **Nowawieś Wielka.**

Lehrling
stellt sof. ein Schmiedemeister **R. Schiefelbein, Suchorecz,** p. Zalesie, pow. Szubin. 7045

Wegen Abwanderung d. jetzigen suche ich zum 1. November od. später eine zuverlässige
Hauslehrerin
für einen Jungen im ersten Schuljahr. 6991
Frau **von Fischer, Jarcewo** bei Chojnice, Pommerellen.

Verkäuferin
deutsch-poln., gesucht.
Dwór Szwajcarski
7096 Bydgoszcz
Jackowskiego 26.

Fräulein
für **Nähmaschinenarbeit** gesucht. 3219
Toruńska 8, Werkstatt.

Wirtin. 7059
Suche z. 15. 10. od. 1. 11. eine **Wirtin, die perfekt** im Kochen, Backen, Einschlacht. u. Einmach. ist. Selbige muß Liebe und Umsicht für d. Geflügel hab. Zeugn. u. Gehaltsanspr. unt. **F 3451** an **A.-Exp. Wallis, Toruń.**

Suche zum 15. Oktober älteres, erfahren. 7038
evangel. Mädchen
mit Kochkenntnissen u. guten Empfehlungen.
Frau **Bonus, Pelplin.**

Suche v. sof. bess. evgl.
Mädchen f. alle Hausarbeit. Familienanschl. gewährt. Bewerbung z. richt. an **Hildegard Wolfschmidt, Niem. Stwolno,** pow. Swiecie. 7094

Für Gutsbeamtenhaushalt (einzelner Herr) wird für sogleich
Mädchen
mit Kochkenntnissen gesucht. Offert. m. Lohnanspr. unt. **S 7088** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Junges Mädchen
v. Lande stellt sof. ein **W. Dittmer,** Bäckermeister, **Nowawieś Wielka.** 7097

Stellengesuche

Zum baldigen Antritt oder z. 1. Januar suche
Beamtenstelle
möglichst unterm Chef. Mehrjähr. Praxis und Examen der Landbauschule Potsdam. Gefl. Zuschriften erbitt. 7090
Günter Voge, Ostrowo Szlach., pow. Września.

Energischer Förster,
unverh., in all. Arbeiten des Berufs sowie mit d. Teichwirtschaft bestens vertraut, erstkl. Zeugn. u. Referenzen, sucht sof. oder später Stellung. Offerten u. **R 3216** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Brennerei-Verwalter
verh., 30 Jahre alt, vertraut mit elektrischer Anlage,
sucht Stellung
von sofort. Off. u. **E 3177** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger 3137
Müllergeselle
der seine Militärzeit beendet hat, **sucht von sof.** oder später **Stellung.** Gute Zeugn. vorhand. Wassermühle bevorz.
Walter Mönch, Niewolno, poczta Trzemeszno, pow. Mogilno.

Erfahrener
Bäckergeselle
sucht von sofort oder später **Stellung.** 7044
Heinrich Koepke, Górzno, Pomorze.

Schneidergeselle
19 J., evgl., sucht Stellg. zu sofortigem Antritt.
Berufshilfe, Bydgoszcz, Gdańska 66. 7063

Alleinmädchen
das selbständig kocht, sucht Stellung z. 15. 10.
Pomorska 58, W. 7. 3212

Dame, evgl., Ende 30, **sucht** v. bald od. sp. Stell. z. selbst. Führ. d. Haush. Zuschr. unt. **E 3446** a. A.-E. **Wallis, Toruń,** erb.
7029

Vertrauensperson
sucht Stellung im Haushalt bei Taschengeld. Offerten unter **R 3194** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres, evangelisches
Hausmädchen
sucht von sof. Stellung in Stadt-Landhaush. Offerten unter **R 7085** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Witwe, arbeitsfreud., ohne Anhang, **sucht Aufwartestellen,** auch für den ganzen Tag. Offert. u. **T 7101** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

5-stöck. Wohnhaus
in **Gdynia,** a. d. Hauptstraße (Sw. Jańska), umständehalber
günstig zu verkaufen.
Jahreseinnahme ca. 25000 Zł., Anz. 120- bis 140 000 Zł. Ferner zu verkaufen in Gdynia
Luxus-Villa
10 Zimmer mit allem Komfort, Ausblick aufs Meer, Waldnähe, Garage. Zuschr. u. **O 7069** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Schuldenfreies Grundstück
im Zentrum der Stadt Bydgoszcz, mit großem Garten und Kegelbahn evtl. mit Wirtschaftseinrichtung, zu verkaufen. Offerten unter **P 7077** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Berliner Grundstücke
gegen Auszahlung in Polen günstig zu verkaufen oder gegen Grundstücke in Polen zu tauschen.
Off. unt. **B 3439** an An.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Zuckerrüben
kauft waggon- und fuhrenweise
Firma Rübner i Ska. Sp. z o. o.
in Smolno
pow. Toruń, poczta Pędzewo
Lieferung: Oktober und November d. J.
Angebote nimmt entgegen: 6940
B. Kentzer i Ska., Bydgoszcz
ul. Gdańska 42. Telefon 1315 und 3341.

Alt eingeführtes 3197
Kolonialwaren-Geschäft
für 2500 Zł. abzugeben **Pomorska 12—3.**

Suche ca. 12 hochtragde.
Färsen
aus milchreicher Herde. Erbitte Preis- und Gewichtsangabe. 7041
H. Wendorff-Zechau, Zdziechowa, p. Gniezno.

Rauh- oder Langhaar-Teckelwelpe (Rüde)
zu kaufen gesucht.
Franckenstein, Księżydwór p. Działdowo.
7066

Fortzugsh. z. verk. **rund. Marmortisch, Teetisch u. Sessel** i. Mahag., **Krist.-Krone, 4 Deck.-Beleucht. Radioappar., Grammophon, Kinderbett** rc. 3183
ul. 20 stycznia 3, Wha. 3.

Kartoffel - Sortier-Zylinder (Pollert), Leistung stündlich 6708
bis 2500 Kilo 135.— zł
„ 4750 „ 240.— „
„ 8000 „ 540.— „
Frankolieferung!
Markowski, Poznań, Jasna 16, Landmaschinen.

Winterobst
Stett. Reinetten, Ztr. 20—30 Zł., verkauft auch an Händler 7067
Schulemann, Lisnowo, bei Szarnoś.

---

200 Ztr. Runkeln
zu verkauf. **Schallhorn, Łęgnowo (Langenau),** poczta Solec Kuj. 3186

Pachtungen

6-13 Mg. Stadtland
m. gr. Sand- u. Kiesvorrat, gute Geschäftslage, sollen z. Gärtnerei u. a. m. ausgebaut werden. Pächter bezw. Käufer erh. Ausk. durch **Mielke, Starogard, Okrężno.** 3213

Wohnungen

2-3 Zimm.-Wohng.
möglichst in der Nähe d. Zentrums, wird von kinderlosem jungen Beamtenehepaar **gesucht.** Offerten unt. **R 6938** an d. Gschst. d. Ztg. **erbeten.**

Moderne Dauerbrandöfen
Amerikanischen Systems

Einfache Bedienung. Genau regulierbar. Geringster Brennstoffverbrauch. Gleichmässige, angenehme Wärme. Moderne Form-Schönheit. Schöne Farben der wertvollen kirschroten und kastanienbraunen Majolika harmonieren zu jeder Tönung der Wände.

HERZFELD & VICTORIUS Sp. Akc.
GRUDZIĄDZ
6453

Hausgrundstück
zweistöckig,
an d. Hauptstraße einer Kleinstadt Südpolens gelegen, günstig zu verkaufen. Offert u. **H 7046** a.d.Geschäftsst. d. Zeitg.

Zwei Zinshäuser
mit Geschäft fortzugshalber günstig zu verkaufen. **S. Małek, Bydgoszcz, Gdańska 46** Telefon Nr. 1183. 3150

Suche größere
Landwirtschaft
zu kaufen. Offerten unter **S 3097** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Bei **Knospe, Gajewo,** Post Twarda-Góra, st. **2 Bullen,** 8 u. 9 Ztr. schwer, u. **2 hochtragd. Kühe** zum Verkauf. 3195

Zuchtbulle
mit guter Form und Zeichnung, 1½ jährig, abzugeb. od. **Eintausch gegen gleichwertigen.** **Temme, Wegrowo** p. Grudziądz. 7087

Jagdhund
D. Kurzhaarr., braun, gut. Apportierer i. Wass. u. Land, sehr scharf, st. z. Verk. Gefl. Off. u. **H 3189** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Auch die kleinste Anzeige hat Erfolg,

denn sie wird in der Deutschen Rundschau in Polen von vielen Tausenden gelesen:

Es ist darum besser eine kleine als keine Anzeige aufzugeben

Schlafzimmer
Spinde, Bettstelle, Küchen verkauft billig **Nakielska 15,** Tischlerei.

Smyrna-Teppich
handgekn. dtsch. Ware, 3,90 × 6,00 m, Jorag. Muster, fortzugshalber preisw. z. verkauf. Off. u. **F 3182** a. d. Gst. d. Z.

Gut erh. Teppich
zu kaufen gesucht. Off. u. **O 3206** a. d. G. d. Z.

Alte brauchb. Sachen
kauft **M. Gerth,** Weln. Rynek 8. 321

Ein Motorrad mit Beiwagen
auch einzeln, billig zu verkauf. **Nakielska 24.**
3208

Fahrrad 3193
erstkl. Fabrik., bill. z. vrk. **Sobieskiego 9,** Wha. 6.

Gummiwagen
evtl. **Untergestell,** Tragkraft 60 Zentner, steht zum Verkauf
2943 **Fordońska 25**

Kutschwagen
preiswert zu verkaufen **Pomorska 46,** W. 3. 3128

---

2 eis. Zimmeröfen
billig zu verkaufen.
3207 **Nakielska 24.**

Lokomobile
80 bis 100 PS., „Lanz" oder „Wolff", zu kauf. ges. **Arend, Bydgoszcz,** Sląska 9. 3204

Gut erhaltene
Strohpresse
verkauft 7079
Bork, Grutta, pow. Grudziądz, Tel. Melno 27.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
mit Unterkunftsraum für Motorrad gesucht. Offerten unter **R 3205** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbliert. Zimmer
in ruh. Hause zu verm. **Wiatrakowa 10.** 3203

Zimmer zu vermieten
3211 **Chrobrego 10/4.**

Gut möbl. Zimmer
mit Bad, evtl. vorzüglicher Verpflegung 3199
Kołłątaja 6, Wohng. 1.

SOGAR DIE MASKE VERBARG NICHT IHREN HÄSSLICHEN TEINT

„Ich habe sie sofort erkannt! Nicht einmal die Maske verbirgt ihren abscheulichen Teint!"
„Warum tanzt Du überhaupt nicht mit Hedi? Hast Du sie nicht unter der Maske erkannt?"
„Ich werde Dir das Geheimnis verraten Hedi. Es kommt durch Deinen häßlichen Teint. „Mach' eine Palmolive-Kur wie ich".
„Mimi! — ich bin niedergeschmettert nach d. gestrigen Vergnügen, ich habe kaum zweimal getanzt"
„Welch eine ungeheure Veränderung in drei Wochen, jeden Abend bin ich eingeladen. Dank der Bäder mit Palmolive-Seife erhielt mein Körper die jugendliche Frische".

Bei der heutigen Damenmode muß man von Kopf bis Fuß eine zarte, seidige Haut besitzen. Palmolive-Seife kostet so wenig, daß Millionen von Frauen sie auch zum Bade benutzen. Sie sind glücklich, daß sie sich die wohltätige Einwirkung des Olivenöls zunutze machen können.

Palmolive-Seife verschönert dank ihres üppigen, durchdringenden Schaums die Haut, verjüngt sie und reinigt die Poren gänzlich vom Schmutz. Ein tägliches Bad mit Palmolive-Seife ist das richtige „Schönheitsbad". Es sichert jeder Frau den blendenden Charme, der für ihren Erfolg entscheidend ist.

PALMOLIVE

RESTAURANT 7095
SZMELTER Danzigerstr. 30 (Im Hause Hallmich)
Heute, Donnerstag, den 8. Oktober:
Wurst- u. Eisbeinessen
Spezialität: Tichauer Bier aus Tichau O/S.

Restaurant Elysium Gdańska 68
Heute, Donnerstag, den 8. Oktober 1936
Wurst-, Flaki- und Eisbein-Essen
(eigenes Fabrikat).
Unterhaltungskonzert
anschl. **Tanz.** Neben anderen vorzügl. gepflegten Bieren Tychauer Anstich. 7071

Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Bromberg

Lichtbildervortrag von Schriftleiter Marian Hepke

Polens Landschaften, Städte und Volksstämme

Das Werden und das Gesicht des neuen Polen

Ein Vortrag mit etwa 100 prächtigen Lichtbildern, der in vielen Städten des Deutschen Reiches stärksten Beifall gefunden hat.

Freitag, den 9. Oktober 1936, 8 Uhr abends, bei Kleinert. Eintritt frei, für Mitglieder gegen Vorweisen der Mitgliedskarte, für Gäste gegen Einladungen, die im Büro der Ortsgruppe, 20 stycznia 2, Tel. 1641, angefordert werden können.

Montag, den 12. 10., um 20 Uhr, bei Kleinert
singt
Die Berliner Solisten-Vereinigung
Leitung: Waldo Favre.
Eintrittskarten 2,20, 1,70, 1,05, 0,50 zł in der Buchhandlung **E. Hecht Nachf.** und **W. Johnes Buchhandlung,** Gdańska. 7013

Pommerellen.

8. Oktober.

Warnung vor Betrügern.

Auf dem Gebiet der Wojewodschaften Pommerellen und Posen führen eine Reihe von Leuten Sammlungen für den Bau zweier Kirchen in Szczurowice, Kreis Radziechów, und in Grochowice, Kreis Przemyśl (Wojew. Tarnopol bzw. Lemberg) durch. Sie besitzen rechtmäßige, von den Kirchenbau-Komitees ausgestellte Ermächtigungen dazu und verkaufen Bausteine sowie Devotionalien, die ihnen von den Komitees geliefert sind. Diese Sammel- und Verkaufstätigkeit ist für die Leute sehr einträglich, da sie die Hälfte aller Spenden für ihre Bemühungen behalten dürfen. Nun ist leider nur ein Teil der Sammler so ehrlich und gewissenhaft, die Einnahmen an die Baukomitees abzuführen, der andere Teil dagegen macht sich die günstige Gelegenheit zunutze und unterschlägt die von den Gläubigen bezahlten Spenden für sich. Diese Betrüger kaufen auch von Händlern zu Schleuderpreisen Devotionalien und verkaufen sie mit ganz unerhörtem Aufschlag weiter, wobei sie den Gewinn natürlich auch in die eigene Tasche fließen lassen.

Um diesen Betrügern das Handwerk zu legen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die von den Komitees stammenden „Bausteine" und Devotionalien neben der Verkaufspreis-Bezeichnung auch einen runden Stempel des betreffenden Kirchenbaukomitees mit der Unterschrift des zuständigen Propstes aufweisen. Daher prüfe man die zum Kauf angebotenen „Bausteine" usw. genau und wende sich sofort an die Polizei, wenn Preisbezeichnung, Komitee-Stempel und Unterschrift des Geistlichen fehlen, um die Betrüger festnehmen zu lassen.

Graudenz (Grudziądz)

Die Evangelische Armen-Brüderschaft

hielt im „Goldenen Löwen" eine Mitgliederversammlung ab, die leider nur schwach besucht war. Ein wesentlicher Punkt der Beratungen betraf die Auszahlung der Begräbnisgelder. Sie wird von nun an wieder erfolgen, und zwar je nach der Zahl der Jahre der Beitragszahlungen der Verstorbenen. Für die Insassen des Stiftes werden keine Begräbnisgelder gezahlt, da die Bestattung dieser Personen durch die Brüderschaft erfolgt. Für die alten Mitglieder, die schon während des Krieges oder nach diesem mit der Beitragsentrichtung aufgehört haben, beträgt das Begräbnisgeld entsprechend der Verminderung der Eigentumswerte der Brüderschaft bezw. deren Einnahmen (Mitgliederbeiträge) ¼ des alten Satzes. Für die jetzt noch zahlenden Mitglieder ist das Sterbegeld je nach der Zahl der Jahre, in denen sie Beiträge geleistet haben, 50, 70 oder 100 Złoty. Es konnten von der Versammlung auch die Beerdigungsgelder für diejenigen Personen nachträglich bewilligt werden, die in den letzten Jahren gestorben sind. Das Eintrittsgeld ist ermäßigt worden, nämlich insofern, als jetzt wieder die alten, früher in Geltung gewesenen Sätze erhoben werden. Der Mitgliedsbeitrag beträgt in den ersten 15 Jahren 5, und von dann ab 2 Złoty jährlich.

Den Kassenbericht, den der Vorsteher, Stadtrat a. D. Holm gab, bot ein verhältnismäßig günstiges Bild, so daß es eben möglich war, die vorstehend mitgeteilten pekuniären Ordnungen bzw. Verbesserungen einzuführen.

Die Feier des 275jährigen Bestehens der Brüderschaft, die, wie berichtet, anfänglich für den 4. d. M. bestimmt war, ist verlegt worden; sie findet nunmehr am Sonntag, dem 18. d. M., von nachmittags 3 Uhr, im „Goldenen Löwen" statt. *

Eine Vergrößerung der Tabakkontingente

um 100 Prozent streben die daran interessierten pommerellischen Landwirte an. Der Anbau von Tabak wird in Pommerellen im Kreise Graudenz sowie in vier angrenzenden Kreisen betrieben. Die mit Tabak bebaute Fläche umfaßte in diesem Jahre 1600 Morgen und war um 350 Morgen größer als im Jahre vorher. Gegenwärtig bemühen sich, wie gesagt, die Tabakpflanzer um eine Erweiterung des Kontingents, und zwar vorläufig bis zu 3200 Morgen. Dieses Verlangen wird damit begründet, daß der Anbau von Zuckerrüben, der einen erheblichen Prozentsatz der landwirtschaftlichen Erzeugung ausmacht, infolge der Einführung der Kontingente bedeutend verringert worden ist, wodurch sich die Rentabilität der in Betracht kommenden Wirtschaften ungünstiger gestaltet hat. Des weiteren motivieren die Pflanzer ihren Wunsch nach Erhöhung der Tabakkontingente mit der Notwendigkeit der Belebung der wirtschaftlichen Lage überhaupt, und vor allem mit dem Erfordernis, den Landwirten die Möglichkeit zu verschaffen, sich ihrer öffentlichen und sonstigen Zahlungs-Verpflichtungen leichter entledigen zu können.

Dieser Tage haben nun Vertreter der tabakbauenden Landwirte der Direktion des staatlichen Tabakmonopols in Graudenz ihre Forderungen in bezug auf Kontingenterweiterung vorgelegt. Außerdem hegt man landwirtschaftlicherseits den Wunsch, daß der Anbau von Tabak in Zukunft nicht bloß auf die jetzt dafür benutzten Kreise beschränkt, sondern auch, soweit das möglich, auf andere Kreise der Wojewodschaft Pommerellen ausgedehnt werden möge. Man behauptet, daß es an Boden, zum Tabakanbau geeignet, auch dort nicht mangele, und daß das Interesse für den Tabakbau in weitestem Maße vorhanden sei. *

× **Alkoholische Getränke** dürfen bekanntlich nur verkauft oder ausgeschenkt werden, wenn dafür die erforderliche Konzession vorhanden ist. Dieser Bestimmung zuwider handelte eine gewisse Marta Dutkowska, Lindenstraße (Legjonów), indem sie solche Getränke ohne die nötige Erlaubnis verkaufte. Das hatte eine Anklage zur Folge, und das Gericht erkannte gegen die Angeklagte auf eine Geldstrafe von 200 Złoty. *

× **Die Vereidigung von 24 Besitzern des neu errichteten Arbeitsgerichts** in Graudenz sowie deren Stellvertretern fand kürzlich auf dem Bezirksgericht statt. Sie wurde vom Präses dieses Gerichts, Dr. Jarecki, vollzogen. *

× **Plötzlicher Tod.** Auf der Chaussee bei Grutta, Kreis Graudenz, verstarb am Dienstag nachmittag gegen 2 Uhr ein unbekannter etwa 55jähriger Mann, wahrscheinlich ein Landstreicher. Die Ursache des Hinscheidens konnte einstweilen nicht festgestellt werden. *

× **Unfall.** In der Stachewiczstraße fuhr am Dienstag abend gegen 8 Uhr ein Radfahrer namens Fr. Molkentin, Lindenstraße (Legjonów) 33, auf eine dort aufgestellte, aber nicht beleuchtete Schranke. Infolgedessen stürzte er vom Rade und zog sich Verletzungen zu. *

× **Gefunden** wurde in der Lindenstraße (Legjonów) eine Damenhandtasche mit Inhalt. Die Eigentümerin kann sie auf dem 3. Polizeikommissariat in Empfang nehmen. *

Thorn (Toruń)

Der Deutsche Schulverein

hatte seine Mitglieder zur Ordentlichen Hauptversammlung Dienstag abend nach dem „Deutschen Heim" geladen. Der Vorsitzende Robert Kittler erstattete zunächst den Jahresbericht. Der Verein unterhält im nahen Podgorz eine einklassige Privatschule, die zunächst in einem Sonderraum der evangelischen Kirche untergebracht ist. Seit vier Wochen ist mit dem Neubau eines besonderen zweiklassigen Schulgebäudes auf dem Kirchplatz begonnen worden. Der Bau soll so gefördert werden, daß er noch vor dem Winter unter Dach kommt und zum neuen Schuljahr betriebsfertig ist. Es sind zwei Klassen vorgesehen, da mit einer Schülerzahl von 70 bis 80 Kindern gerechnet wird. Zur Zeit sind 40 Schüler vorhanden, die von der Lehrerin Fräulein Schick unterrichtet werden. Die durch den vergrößerten Schulbetrieb entstehenden Mehrkosten sollen außer durch den Mehreingang von Schulgeldern auch durch weitere und höhere Mitgliederbeiträge beschafft werden. Darum ist die Werbung neuer Mitglieder Pflicht aller bisherigen Mitglieder (114). Der vorjährige Etat balanzierte in Einnahme und Ausgabe mit 4000 Złoty. Erfreulicherweise ergab sich aber eine Mehreinnahme von 658 Złoty, denen eine um etwa 40 Złoty geringere Ausgabe gegenüber stand, so daß der Kassenabschluß einen schönen Überschuß ergab, der der Baukasse zugute kommt. Unter den Einnahmen befindet sich ein Posten Schulgeld, der monatlich etwa 100 Złoty ergeben hat. Die Vereinsrechnung war von den Herren Westphal und Laengner geprüft worden. Auf deren Vorschlag erfolgte einstimmig die Entlastung des Vorstandes und auf Vorschlag von Herrn Superintendenten Herrmann-Podgorz die Wiederwahl des gesamten Vorstandes, der Herren R. Kittler als Vorsitzender, W. Hesse als Kassenführer und H. Kling als Schriftführer. Herr Superintendent Herrmann benutzte die Gelegenheit, um namens der Anwesenden dem Vorstande für die treue Bewährung in der Führung der Vereinsgeschäfte den Dank der Mitglieder zu erstatten. In den Vereinsbeirat wurden die bisherigen Herren Landbund-Geschäftsführer Bachmann, Superintendent Herrmann, Tischlermeister Hinkelmann, Lyzeallehrer i. R. Kerber, Kaufmann Doliva und Zimmermeister Rinow wiedergewählt. Mit den besten Wünschen für die deutsche Schule schloß der Vorsitzende die Versammlung. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 8. Oktober, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 15. Oktober, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 11. Oktober, hat in der Innenstadt die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) 1, Fernsprecher Nr. 1269. * *

‡ **Das Drama von Mayerling,** das Ende der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts die ganze Welt in Aufregung versetzte und auch heute noch lebhaftes Interesse findet, wenn es z. B. in Zeitschriften wiedererzählt wird, wird augenblicklich im Kino „Świt", Gerechtestraße (ul. Prosta), als Tonfilm französischer Fassung wiedergegeben. Den meisten wird die Liebestragödie, in deren Mittelpunkt der damalige österreichische Erzherzog Rudolf, der unglücklich verheiratet war, und die blutjunge Baronesse Marie Vetsera standen, soweit bekannt sein, daß sie dem wirklich eine Spitzenleistung darstellenden Film ohne weiteres folgen können: Infolge seiner unglücklichen Ehe suchte der Erzherzog, der durch Charles Boyer ausgezeichnet verkörpert wird, Zerstreuung in Zechgelagen und mit Frauen, bis er eines Tages im Prater Marie Vetsera (die liebreizende Danielle Darrieux) kennenlernt. Vom ersten Augenblick an besteht eine große und tiefe Liebe zwischen den beiden Menschen, die, allen gegen den Erzherzog gesponnenen Intrigen zum Trotz, immer wieder zusammenkommen. Als sich letzten Endes aber die Hofetikette als stärker erweist, begibt sich das Paar nach Mayerling hinaus und hier spielt sich nun die (auch heute immer noch von Geheimnissen umgebene) Schlußszene ab: der Erzherzog erschießt erst seine über alles geliebte Marie und nimmt sich dann selbst durch eine Revolverkugel das Leben. Der Ernst der Handlung wird durch viele belustigende Episoden und durch die unsterblichen Wiener Walzermelodien gemildert und das Publikum folgt dem Film in atemloser Stille und Spannung. * *

‡ **Zusammenstoß.** An der Ecke Szosa Bydgoska und Szosa Okólna stießen Dienstag nachmittag das Militärauto Nr. 6458 und der Personenkraftwagen von H. Hempel-Neumark (Nowemiasto) zusammen. Dabei wurde der rechte hintere Kotflügel des Hempelschen Autos beschädigt, so daß ein Schaden von etwa 200 Złoty entstanden ist. Die Schuld trifft den Fahrer des Militärautos. * *

‡ **Infolge übermäßigen Genusses von denaturiertem Spiritus** ist der 35 Jahre alte unverehelichte Paweł Krykant, ohne festen Wohnsitz, verstorben. Die Leiche wurde Dienstag früh im Flur des Hauses Coppernicusstraße (ul. Kopernika) 6 aufgefunden. * *

‡ **Wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn** wurde eine Person durch die Polizei verhaftet und dem Burggericht zur Aburteilung zugeführt. — Aus Stadt- und Landkreis Thorn wurden vom Dienstag vier kleine Diebstähle gemeldet, von denen die Polizei zwei inzwischen aufklären konnte. — Im Städtischen Fundbureau wurde ein Damenhandtäschchen mit Inhalt abgegeben, das bei dem „Kiermasz Światowy" liegengeblieben war. * *

‡ **Podgorz** (Podgórz) bei Thorn, 7. Oktober. Der Förster Stefan Krupecki von der Försterei Choragiewka (Fahnenberg), Kreis Inowrocław, meldete dem hiesigen Polizeiposten, daß am 30. September drei Personen mit einem Auto bei ihm vorgefahren seien, die den Wagen abstellten und ihn am nächsten Tage wieder abholen wollten. Da sie das bisher nicht getan haben, besteht der Verdacht, daß das Auto, das die Registriernummer PZ 41516 hat, irgendwo gestohlen wurde.

v **Podgorz** bei Thorn, 7. Oktober. Im hiesigen Standesamt gelangten im Monat September d. J. die ehelichen Geburten von 6 Knaben und 3 Mädchen zur Anmeldung. Gestorben sind 1 weibliche und 3 männliche Personen, darunter 1 Kind im ersten Lebensjahre. Im gleichen Zeitraum wurden 5 Eheschließungen vollzogen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die Berliner Solisten-Vereinigung, eine hervorragende Chorgemeinschaft von überdurchschnittlicher Musikalität und Gesangstechnik, singt Dienstag abend 8 Uhr im Deutschen Heim. Das Konzert wird ein Erlebnis für jeden Hörer sein! Eintrittskarten bei Justus Wallis, Tel. 1469. (7061 * *

Br **Aus dem Seekreise,** 7. Oktober. In Adlershorst trafen die beiden feindlichen Parteien Brüder Jan und Franz Bartolik sowie Jan Madej und Josef Mlynarz sowie Władysław Sikora auf der Chaussee zusammen. Sofort gingen die Parteien aufeinander los. Als die Schläge mit Stöcken und Fäusten nicht genug Wirkung hatten, zogen die drei Erstgenannten ihre Messer und stachen unbarmherzig auf Mlynarz und Sikora ein, bis diese im Blute schwimmend, auf der Chaussee liegen blieben. Der sofort herbeigerufene Rettungswagen schaffte die Schwerverletzten in ein Krankenhaus. Hier stellte der Arzt bei Sikora außer anderen, drei schwere Lungenstiche fest. Mlynarz hatte außer allgemeinen Körperverletzungen ein Bein gebrochen. Die Messerhelden wurden verhaftet.

Br **Gdingen** (Gdynia), 7. Oktober. Der auf der Kreisbahn in Śmigel angestellte Angel Solocha hatte aus der Bahnkasse 3300 Złoty unterschlagen und war flüchtig geworden. Zuerst hielt er sich in Warschau, dann in Posen und Bromberg auf und landete schließlich in Gdingen. Hier wurde er aber von der Polizei entdeckt und verhaftet. Es wurden noch in seinem Besitze 2954 Złoty gefunden, die der Bahnkasse überwiesen wurden.

Der Warschauer Polizei gelang es den Banditen, der das bei dem Kommandeur Krzycki in Gdingen angestellte Dienstmädchen Kropidłowska, bei einem Raubüberfall in der Wohnung angeschossen hatte, zu verhaften.

h Lautenburg (Lidzbark), 7. Oktober. Da in der letzten Zeit in der hiesigen Gegend die Diebereien zunehmen, hat die Polizei eine strenge Untersuchung eingeleitet, um der Diebesbande das unsaubere Handwerk zu legen. In Verbindung mit den Nachforschungen gelang es ihr auch zwei Viehdiebstähle aufzuklären, die vor zwei Jahren bei einem armen Gutsarbeiter in Wlewsk verübt wurden. Das Eigenartige dabei aber ist, daß die Viehdiebstähle ein Bauer einer 300 Morgen großen Landwirtschaft der dazu in günstigen wirtschaftlichen Verhältnissen steht und in Slup wohnt zusammen mit einem Arbeiter ausgeführt haben. Während einer Revision wurde u. a. auch das Terrain des Gehöfts umgraben und man fand noch Knochen- und Eingeweidereste von den geschlachteten Rindern vor. Ins Kreuzverhör genommen, bekannte er sich zu verschiedenen Diebereien. Der unredliche Bauer wurde sofort verhaftet.

h **Neumark** (Nowemiasto), 7. Oktober. Die letzte Kreisratsitzung eröffnete der neue Starost Kowalski. Einen wunden Punkt bildeten die Steuerrückstände, die eine Summe von 300 000 Zloty weit übersteigen. Die Rückstände werden von der zahlenden Bürgerschaft um so drückender empfunden, da zwecks Ausgleichung des Budgets eine neue Steuer, ein 25prozentiger Zuschlag zur Grundsteuer beschlossen wurde. Der Steuerzuschlag wurde auf der vorherigen Sitzung abgelehnt und an seiner Stelle ein Betrag der aus den Steuerrückständen eingezogen werden sollte, aufgestellt; jedoch wurde dieser Vorschlag von der Aufsichtsbehörde verworfen. Mitglied Ziółkowski gab in seinem Bericht kund, daß viele Steuerzahler ihre Pflichten gegenüber Staat und Kreisverwaltung garnicht nachkommen. Dabei verlas er eine lange Liste dieser säumigen Steuerzahler, die seit einer Reihe von Jahren mit Beträgen von 200 bis 14 000 Zloty im Rückstande sind. Der Starost erklärte darauf, daß er solche säumigen Steuerzahler als gute Bürger nicht betrachten könne und daß er mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln versuchen werde, die Rückstände einzutreiben. Bei der Budgetabänderung entwickelte sich eine längere Debatte über den Punkt, wie der Fehlbetrag von 12 000 Zloty gedeckt werden soll. Der Starost appellierte an die Anwesenden, ihm bei seiner Amtstätigkeit keine Hindernisse in den Weg zu legen, worauf alsdann einstimmig der Steuerzuschlag bewilligt wurde. Danach erfolgten die Wahlen zur Revisionskommission.



Wertungstabelle des Polnischen Ruderverbandes.

Die Wertungstabelle des Polnischen Ruderverbandes für 1936 bringt an erster Stelle W. T. W.-Warschau mit 346 Punkten, an zweiter Klub Wioślarski-Thorn mit 252½ und an dritter Stelle B. T. W.-Bromberg mit 241 Punkten. Von den deutschen Rudervereinen erscheint der Ruderverein Graudenz mit 109 Punkten auf dem achten Platz, Ruderverein Germania-Posen mit 60 Punkten auf dem dreizehnten und Ruderclub Neptun-Posen mit 56 Punkten auf dem fünfzehnten Platz.

Berliner Ringkämpfer kommen nach Polen.

Der Berliner Ringkämpferverband hat folgende Mannschaft für eine Reise durch Polen aufgestellt (Aufzählung nach den Gewichtsklassen): Schock, Larisch, Bierotz, Hentschel, Schweickert (gewann auf der Olympiade die Silberne Medaille in seiner Gewichtsklasse), Göttschau und Maurichat. Leider ist sie durch den Ausfall einiger erkrankter Ringer erheblich geschwächt. Die Mannschaft wird ihre Reise demnächst antreten und in Warschau, Krakau, Lodz, Posen und Kattowitz Wettkämpfe austragen.

Deutsch-polnische Sportwettkämpfe.

Am 10. Oktober sollte in Lodz ein Wettkapf der Schwerathleten, und zwar der Vertretungen der Städte Berlin und Lodz, stattfinden. Dieser Wettkampf wurde abberufen; der neue Termin wird demnächst bekanntgegeben. — Am 6. Dezember wird die Boxvertretung von Stuttgart gegen Warschau in Warschau antreten, und am 8. Dezember gegen die Vertretung von Lodz.

Weiß — Europameister im Fliegengewicht.

In Paris fand ein Boxmatch um die Europameisterschaft im Fliegengewicht der Boxer statt. Der Titelverteidiger, der Spanier Ortega, verlor gegen den Österreicher Weiß ganz klar nach Punkten.

Polen rechnet auf Bereitwilligkeit Danzigs.

Die halbamtliche Telegraphen-Agentur „Iskra" schreibt in ihrer Meldung aus Genf zu dem Polen vom Völkerbundrat erteilten Auftrag, die Verhältnisse in Danzig zu klären, daß die Polen gestellte Aufgabe sehr schwierig und delikat sei. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Angelegenheit im Interesse aller Beteiligten nur in einer Atmosphäre der Ruhe und Überlegung geregelt werden kann. Nach der Zusicherung der Mitarbeit Englands, Frankreichs und Schwedens werde die Polnische Regierung auch auf das Verständnis und die Mitarbeit von seiten des Danziger Senats rechnen können. Es sei daher zu erwarten, daß die Polnische Regierung in der Lage sein wird, in der nächsten Ratstagung Anträge einzubringen, die die Angelegenheit in positiver Weise regeln.

Greiser weist Genfer Entgleisung zurück.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau teilt mit:

Die Entschließung des Völkerbundrates, wonach die Polnische Regierung den Auftrag erhält, Mittel zu suchen, um der „Obstruktion" der Danziger Regierung gegen den Völkerbundkommissar ein Ende zu setzen, ist in Danzig mit einigem Befremden hinsichtlich der Art und Weise des Genfer Vorgehens, im übrigen aber mit kühler Ruhe aufgenommen worden. Die Danziger Regierung, die offiziell von dem Ratsbeschluß noch keine Kenntnis erhalten hat, sieht einstweilen keine Veranlassung zu einer amtlichen Stellungnahme. Soviel steht jedenfalls fest, daß der innenpolitische Kurs der NSDAP und ihrer Regierung, der erst am Sonntag auf der großen Kundgebung der Danziger NSDAP verkündet wurde, keine Veränderung erfahren wird.

Die Beziehungen Danzigs zu den Genfer Stellen sind allerdings durch die Methoden, die diese Stellen trotz der mit Herrn Lester erlittenen Schlappe erneut anzuwenden beliebten, nicht gerade erleichtert worden. Es handelt sich hierbei nicht nur um den ungehörigen Ton der Ratsentschließung, sondern um das ganze Verfahren, angefangen mit der völlig unkorrekten Form — um einen milden Ausdruck zu gebrauchen —, in der der Generalsekretär des Völkerbundes bei der Aufstellung der Tagesordnung gegenüber der Danziger Regierung gehandelt hat. Senatspräsident Greiser hat am Dienstag mittag das Vorgehen des Generalsekretärs in einem zweiten Schreiben an Herrn Avenol mit der notwendigen Deutlichkeit gekennzeichnet und zurückgewiesen. Das Schreiben Greisers an Generalsekretär Avenol lautet:

Herr Generalsekretär!

Aus den heutigen Morgenzeitungen ist mir eine Entschließung des Rats des Völkerbundes bekannt geworden, die gestern, am 5. Oktober, getroffen worden ist. Ich beehre mich darauf hinzuweisen, daß eine Mitteilung darüber, daß eine neue Danziger Frage vor dem Rat behandelt werden sollte, bei mir erst gestern, also ebenfalls am 5. Oktober eingegangen ist. In dieser Mitteilung war ich gefragt worden, ob die Danziger Regierung bereit sei, an den Beratungen des Rats teilzunehmen und eine Delegation zu entsenden.

Ich muß mein äußerstes Erstaunen und Befremden darüber zum Ausdruck bringen, daß man es nicht für notwendig befunden hat, meine Antwort auf die Frage abzuwarten und daß man durch die Anberaumung der Sitzung auf den 5. Oktober der Danziger Regierung von vornherein jede Möglichkeit nahm, zu diesen auf der Tagesordnung stehenden Fragen Stellung zu nehmen und eine Delegation zu entsenden. Dieses überhastete und einseitige Verfahren entspricht nicht dem, was bisher gebräuchlich war. Ebensowenig scheint mir der Bericht und die Entschließung für die Tätigkeit der Regierung der Freien Stadt als solche nicht diejenige Ausdrucksweise gefunden zu haben, die bisher gegenüber einem Staate üblich gewesen ist.

Genehmigen Sie usw.

gez. Greiser.

Dr. Papée bei Greiser.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Bereits am Dienstag hat der Diplomatische Vertreter der Republik Polen, Minister Dr. Papée, beim Präsidenten des Senats Greiser zu einem Besuch auf Neugarten im Regierungsgebäude vorgesprochen. Bekanntlich hat der polnische Vertreter im Völkerbundrat Komarnicki vor Annahme der Entschließung gegen Danzig, die Polen mit einem sehr delikaten Auftrag bedachte, zum Ausdruck gebracht, daß er bei Erfüllung des Polen erteilten Auftrages auf eine verständnisvolle Zusammenarbeit mit dem Senat der Freien Stadt hoffe. Irgend eine offizielle Stellungnahme des Senats zu der Genfer Entschließung ist bisher nicht bekannt geworden. Es ist anzunehmen, daß es sich zwischen den beiden Staatsmännern in Danzig, die auch in schwierigen Lagen gut zusammengearbeitet haben, um eine persönliche Fühlungnahme und Aussprache gehandelt hat. Ob Minister Dr. Papée den Präsidenten schon im Auftrage seiner Regierung aufgesucht hat, darüber ist kein Bericht an die Pressevertreter ausgegeben worden.

Polen gewährt dem Danziger WHW Zollnachlaß.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Wie wir schon kürzlich mitteilten, hatte die Polnische Regierung im Vorjahre dem Danziger Winterhilfswerk für Waren, die aus Deutschland geschenkt waren, 120 000 Zloty Zollnachlaß gewährt. Der Staatskommissar für das Winterhilfswerk, Senator Batzer, hatte einen entsprechenden Antrag auch für dieses Jahr gestellt. Daraufhin hat die Polnische Regierung jetzt den Staatskommissar wissen lassen, daß sie in diesem Jahr für die aus Deutschland gestifteten Sachen für das Danziger Winterhilfswerk einen Zollnachlaß von 100 000 Zloty bewilligen wolle. In Erwartung dieser Genehmigung hatte Senator Batzer dem Polnischen Staat schon bei Eröffnung des Winterhilfswerks gedankt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Für 100 Zloty Betrügern zu Vermögen verholfen.

Vor dem Bezirksgericht in Przemyśl begann ein aufsehenerregender Prozeß gegen eine jüdische Brandstifterbande, welcher vermögende Eigentümer von Landwirtschaften und Gutsvorwerken angehören, die sich dadurch Geld und Vermögen verschafften, indem sie ihre eigenen Wirtschaftsgebäude und Wohnhäuser in Brand steckten, um in den Besitz der hohen Versicherungsprämien zu gelangen. Angeklagt sind: Isaak Markus, Pesia Schneuer, dessen Sohn Salcia und Schwiegersohn Josef Fürsetzer, Jakob Fischer und Rozja Weinbaum. Schließlich führten die langjährigen Untersuchungen zu einem überraschenden Ergebnis. Unter den wegen Brandstiftung verhafteten Personen befand sich auch ein Pisocki, der ganz klar aussagte, daß bei jenen Betrügern nicht ein einziger Brand durch Zufall entstanden ist, sondern es haben die Betrüger selbst oder aber er auf deren Veranlassung das Feuer angelegt. Vor dem Brande schleppten die Brandstifter alle Kostbarkeiten, Pelze, Wertsachen usw. nach Lemberg, wo dieselben unter falschen Namen deponiert wurden. Während Pisocki für mehrere Brandstiftungen nur 100 Zloty erhalten hatte, steckten die anderen nach jedem Brande große Geldsummen ein, und zwar 10 100, 10 050, 6580, 6000, 4187, 3000, 5000, 3200, 4100 Zloty und 900 und 2800 Dollar.

*

Raubüberfall in Chrzanowo.

Als der Kaufmann Lipman-Schenker in Chrzanowo mit seiner Frau und Tochter in der Nacht zum Dienstag nach Geschäftsschluß sich in seine Wohnung begeben wollte, wurden die drei in der Sienkiewiczstraße von drei Männern angehalten, die von Schenker die Herausgabe des Geldes verlangten. Schenker hielt die Geldtasche, in welcher sich einige 100 Zloty befanden, unter seinem Mantel versteckt und weigerte sich, das Geld herauszugeben. Als die Banditen aber eine Leibesrevision vornehmen wollten, schrieen die Frauen um Hilfe, was die Räuber veranlaßte, ihre Revolver zu ziehen und drei Schüsse abzugeben. Schenker wurde in den Kopf getroffen, seine Frau und die Tochter wurden schwer verletzt. Darauf entrissen sie dem zu Boden stürzenden Schenker die Geldtasche und flüchteten damit. Nunmehr waren auch die Polizei und Privatpersonen herbeigeeilt, die sich der Opfer annahmen und sie ins Krankenhaus schafften, wo der Kaufmann nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Die Verfolgung der Banditen wurde sofort aufgenommen.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Etwas vom Stellen der Möbel.

Die Klein-Wohnung im Neubau, die Drei-Zimmer-Wohnung, nimmt mehr und mehr auch bei uns überhand. Krise und Geldmangel zwingen zu Einschränkungen. Dabei taucht das Problem des praktischen und geschmackvollen Stellens der Möbel auf. Deshalb geben wir hier den Ausführungen eines bekannten Innen-Architekten Raum, die viele neue und wertvolle Anregungen enthalten.

Die Schriftleitung.

Die Einrichtung großer Wohnungen dürfte wohl, durch Zeit und Umstände bedingt, heute zu den Seltenheiten gehören und muß daher — als Einzelfall — jeweilig individuell behandelt werden. Das Gros des Publikums hat nur ein Interesse für 3- bzw. 4-Zimmerwohnungen, die bis zu einem gewissen Grade, je nach der gesellschaftlichen Position, die zahlreichen Räume von früher ersetzen müssen. Das damalige Bauen gestattete häufig nicht, alle Räumlichkeiten in der Weise auszunutzen, wie es die sachliche Bauart der Gegenwart vorsieht. Repräsentationsräume für wenige Gelegenheiten hatten Ausmaße, die für den täglichen Bedarf unausgenutzt blieben, während andere Räume, wie Schlaf- und Kinderzimmer äußerst vernachlässigt wurden. Hinzu kam, daß durch unverständlich große Verbindungstüren zwischen den einzelnen Zimmern die Wandfläche eine unnötige Zersplitterung erfuhr und außerdem die Abgeschiedenheit eines Raumes illusorisch wurde. Die nervöse Gegenwart fordert kategorisch eine andere Form der Anlage.

Die wenigen, zur Verfügung stehenden Räume sollen nicht nur praktisch und hygienisch sein, sondern sie sollen auch dem Ruhebedürftigen ein behagliches Ausspannen gewährleisten. Von diesem Gesichtspunkt aus seien hier drei Räume als Schema hingestellt, die in einer Front nebeneinanderliegend die eben erwähnten Voraussetzungen erfüllen. — Die Bestimmung dieser drei Räume: Schlafzimmer, Wohnzimmer, Eßzimmer liegt fest. Es sei dieses deshalb betont, weil heute irgend eine Modelaune auch das Schlafzimmer zu einem Wohnzimmer stempeln möchte. Eine derartige Kombination sollte lediglich gestattet sein, wenn nur zwei Zimmer zur Verfügung stehen.

Die Anordnung wäre also wie folgt: An einem gemeinschaftlichen Korridor liegt erstens das Schlafzimmer, daran anschließend das Wohnzimmer und zuletzt das Eßzimmer. Eine Notwendigkeit, das Schlafzimmer mit dem Wohnzimmer untereinander zu verbinden, besteht nicht. So erhalten wir einen völlig separaten Raum als Schlafzimmer, nur vom Korridor erreichbar, während die beiden anderen Zimmer auch miteinander verbunden sein können. Der Vorteil ist offensichtlich, weil durch die unaufgeteilte Fläche der Wände ein günstiges Placieren der Möbel möglich ist. Als Grundmaß werden ca. 5,00×4,25 Meter angenommen, Maße, die bei heutigen Zimmern wohl als üblich betrachtet werden können.

Betten, Nachtkästchen und Schränkchen haben ihre Plätze so zu finden, daß sie für jeden Ehepartner separate Unterbringungsmöglichkeiten für Wäsche und Kleidung bieten. Man beachte die Placierung der Betten, die seitlich Licht erhalten. Der Frisierspiegel hat an der Fensterwand, möglichst dicht neben dem Fenster, zu stehen, damit das volle Tageslicht auf den sich Spiegelnden fällt.

Eine Couch, das Ruhemöbel für den Tagesgebrauch, steht auf der gegenüberliegenden Seite der Bettwand, ein Taburett vor dem Spiegel sowie zwei Stühle und ein Tischchen zum Ablegen verschiedener Gegenstände komplettieren das Meublement.

Das Wohnzimmer soll heute eigentlich alles das vereinen, was früher zwei Zimmer beherbergten. Man könnte es als das feminine Herrenzimmer im besten Sinne des Wortes ansprechen. Die einzelnen Stücke sind nicht mehr schwer, aber auch nicht zu zierlich gehalten. Sie haben namentlich in den Sitzgelegenheiten eine neue Note. Mittelgroße Sessel mit Holzarmlehnen, desgleichen ein Sofa, wie auch ein Liegesessel bieten abwechselungsreiche Sitzgelegenheiten. Besonders dem Liegesessel aus zwei Teilen, dem eigentlichen Sessel und dem Hocker in Federpolsterung, wird heute besondere Bedeutung zugemessen. Der Schreibtisch ist im Haushalt nicht zu entbehren. Die Bücherei, teils mit Glasschiebetüren, teils mit geschlossenen Holztüren, nimmt neben den Büchern allerlei Hausgerät auf, wie auch Liköre, Rauchutensilien usw. Die Placierung aller dieser Gegenstände ist aber wesentlich anders wie früher. Nahezu alles hat an den Fenstern entlang seinen Platz zu finden. Der Schreibtisch erhält das Licht selbstverständlich von links. An seiner Rückseite baut sich das Sofa auf und wiederum davor Tisch und Sessel, eine Anordnung, die für den Lesenden eine Notwendigkeit ist, wenn das Tageslicht voll ausgenützt werden soll. Die Bücherei dem Sofa gegenüber präsentiert sich nicht nur dem Sitzenden, sondern erfährt auch durch das schräg hereinfallende Licht des Fensters eine vorteilhafte Beleuchtung. Der Liegesessel soll wiederum wie von ungefähr an den Schreibtisch gelehnt, nur von rückwärts Licht erhaltend, dem Zimmer eine behagliche Note verleihen.

Die Speisezimmermöbel haben in ihrer Placierung am wenigsten eine Veränderung erfahren. Die Zusammenstellung dieses Zimmers ist zweckgebunden. Das Büfett in niedriger Form hat das Porzellan aufzunehmen, die Kredenz in Schubkästen die Bestecke und die Vitrine die Kristalle und Gläser. An der Hauptwand kommt das größte Stück zu stehen, dicht bei der Tür die Kredenz oder der Serviertisch zum Abstellen der Speisen. Eine neuere Einrichtung wäre der Frühstückstisch, möglichst dicht an Fenster, um die Morgensonne unmittelbar zu genießen. Die Ausmaße des Eßzimmers sollten, entgegengesetzt zu früheren Auffassungen, kleinere sein. Sie dürfen es auch, weil die Zeiten der großen Gesellschaften vorüber sind.

Diese eben beschriebene Anordnung trägt nicht nur einen rein praktischen Gedanken in sich, sondern gibt auch eine Anregung dafür, wie Schönheit und Zweckmäßigkeit vereint werden können. — Von diesem Gesichtspunkt aus werden bereits heute sachlich einwandfreie Serienzimmer hergestellt von Möbelfabriken, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, das Niveau des Einrichtungswesens zu heben. O. P.

Pommerellens Bedeutung für Polen.

Eine Rede des polnischen Kultusministers.

Nach dem Empfang verschiedener polnischer Delegationen von wissenschaftlichen und kulturellen Vereinen und sozialen Organisationen nahm der Kultusminister, Professor Dr. Wojciech Swiętosławski, bei seinem Aufenthalt in Thorn auch an einer öffentlichen Sitzung der Wissenschaftlichen Gesellschaft teil, in deren Verlauf er eine Ansprache hielt. Man sei sich, so sagte der Minister u. a., darüber klar, daß die Rolle der Stadt Thorn wie auch ganz Pommerellens im geistigen, kulturellen und sozialpolitischen Leben des heutigen Polen sehr bedeutend sei. Man sei auch fest davon überzeugt, daß die Bedeutung Thorns als des Mittelpunktes der polnischen Kultur in Pommerellen mit jedem Tage nach Maßgabe der weiteren Entwicklung der Republik steigen werde.

Auf die Analyse der gegenwärtigen Lage übergehend, betonte der Minister, daß man in der konsequenten weiteren Entwicklung ganz Polens Wege zur vollkommenen Ausnutzung aller Möglichkeiten suchen müsse, damit das fähige und arbeitsame, geistig und physisch junge, patriotische Volk die vollen geistigen und physischen Kräfte für das höchste Wohl der Republik und zur günstigen Besserung der eigenen Existenzbedingungen entwickeln könne. Im Gefühl seiner nationalen Eigenart, im Verständnis der ihm eigenen Psyche, sowie der strukturellen Eigenart der einzelnen Landesteile muß aber unser Volk selbständig die zur Lösung aller Probleme führenden Wege suchen, die sowohl das eigene Leben, als auch das Leben anderer Staaten und Völker mit sich bringt. Bei dieser schöpferischen und konstruktiven Arbeit

darf sich Polen nicht auf irgend welche Doktrinen von außen stützen.

Wir haben, so hob der Minister hervor, alle das Verständnis, daß wir eine eigene Lösung aller Probleme finden müssen, die sich aus der jeweiligen Gestaltung der politischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen inneren und äußeren Verhältnisse ergeben.

Es ist klar, so fuhr der Redner fort, daß sich an der Lösung der einzelnen Probleme die breitesten Massen der Bevölkerung beteiligen müssen. Mit Rücksicht auf das allgemein staatliche, als auch das eigene Interesse muß man stets die Grundlage seiner geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung auf die realen Bedingungen sowohl des Eigenlebens, als auch des Lebens der ganzen Republik stützen. In dieser Hinsicht haben sowohl

Thorn und Gdingen,

als auch ganz Pommerellen so bedeutende und gleichzeitig spezifische Bedingungen zu erfüllen, daß dieser Umstand zu einem besonderen Studium und zur Bearbeitung eines Aktionsprogramms veranlaßt, das notgedrungen die vollkommene Berücksichtigung der lokalen Bedingungen erfordert.

Auf den polnischen Charakter Pommerellens eingehend, betonte der Minister, daß jede gegen die Entwicklung der polnischen Kultur gerichtete unterirdische Arbeit ohne Rücksicht darauf, wo sie in die Erscheinung treten sollte, bekämpft werden wird. Die Volks-, Berufs- und Mittelschulen Pommerellens werden von etwa 190 000 Kindern und Zöglingen besucht, wobei es in den Volksschulen über 94 Prozent polnischer Kinder gibt. Dies sei ein schlagender Beweis für den polnischen Charakter Pommerellens und für die Entwicklung des polnischen Schulwesens. Man habe in raschem Tempo die Wunden zu heilen vermocht, die der polnischen Bevölkerung durch die systematische Arbeit der Teilungsmacht geschlagen worden seien, die stets darauf gerichtet gewesen sei, alles zu ersticken, was polnisch ist. (Wer die Kosten dieser Heilung zu zahlen hatte, darüber sagte der Minister nichts. — Die Red.)

Einen besonderen Abschnitt seiner Rede widmete der Kultusminister der

Entwicklung des polnischen Hafens.

Wir sind, so erklärte er, nicht der Meinung, daß der gegenwärtige Stand Gdingens die Krönung der polnischen Export-Expansion sei. Im Gegenteil muß sich die ganze polnische Volksgemeinschaft, im besonderen die Pommerellens, darüber klar sein, daß es ein Rückschritt, eine Verneinung unseres nationalen Wirtschaftsprogramms sowie unserer Hinneigung zu Meer wäre, wollte man den Stand Gdingens auf dem bisherigen Niveau erhalten. Gdingen müsse sich weiter in dem bisherigen Tempo entwickeln, nicht allein den Warenumsatz vermehren, sondern auch seine Bevölkerung durch einen intensiven und ständigen Zufluß der polnischen Bevölkerung, besonders polnischer Handwerker, polnischer Geschäftsleute und anderer fachlich gehörig vorbereiteter Vertreter der polnischen Intelligenz vergrößern. Die höchste Aufgabe Pommerellens auf diesem Gebiet besteht darin, daß der polnische Hafen und die Handelsmarine ihre Kräfte in bedeutendem Maße aus der Einwanderung von Pommerellern an die Ostsee schöpfen. Eine nicht geringere Rolle sollte Pommerellen als das nächstgelegene Hinterland Gdingens darin spielen, die Hafenstadt mit den verschiedensten Erzeugnissen eigener Produktion zu versorgen. Fischer, Landwirte, Gärtner, Gemüseproduzenten, Handwerker und Kaufleute, Konserven- und Fleischproduzenten — alle müßten das Tempo ihrer Arbeit, das Tempo des Lebens ihrer Werkstätten der Entwicklung des Tempos des Gdingener Hafens anpassen. Viele Erzeugnisse der pommerellischen Erde müßten die Quelle des Übersee-Exports darstellen. Eine nicht geringere Bedeutung ist der Entwicklung der pommerellischen Kunst beizumessen, die nicht allein den inneren Markt befriedigen, sondern auch den Export und den intensiveren Handel auf dem Gebiet des Gdingener Hafens bilden müßte.

Zum Verständnis der bedeutenden Rolle, die Pommerellen mit Thorn an der Spitze zu erfüllen hat, wird, so schloß der Minister, die Arbeit an der Verwirklichung eines großen Programms für die Entwicklung des ganzen pommerellischen Gebiets in einem immer schnelleren Tempo fortschreiten und damit zur allseitigen Entwicklung der Republik Polen beitragen.

Die spanischen Greuel und der Völkerbund.

Die „Deutsche Diplomatische Korrespondenz" veröffentlicht eine sehr bemerkenswerte Darstellung über die Ereignisse in Spanien und die Haltung des Völkerbundes. Das offiziöse Organ sagt unter anderem:

Tag für Tag finden sich in der Weltpresse erschütternde Berichte über die furchtbaren Greuel, die im spanischen Bürgerkrieg, je länger je mehr, von roten Milizen verübt werden. Die Schilderungen von den täglichen Geiselerschießungen, dem sinnlosen Hinmorden von Frauen und Kindern, die Meldungen über sadistische Quälereien wehrloser Gefangener sind grauenhaft. Leider ist auch kein Zweifel mehr möglich, daß es sich hierbei etwa um Phantasieprodukte einer auf bestimmte Wirkungen berechneten Greuelpropaganda handeln könnte, wie sie noch vom Weltkrieg her bekannt ist. Es handelt sich vielmehr um tatsächliche Greuel, um blutige Wirklichkeit, geschildert und verbürgt von zahlreichen neutralen Beobachtern und Augenzeugen, die nichts dringender als die baldige Erlösung des unglücklichen Landes von all dieser Furchtbarkeit wünschen.

Die Häufung der Untaten, die an der spanischen Bevölkerung begangen werden, gestattet es auch nicht, hier noch von gelegentlichen Auswüchsen zu sprechen, wie sie bei den durch einen Bürgerkrieg entfesselten Leidenschaften nun einmal unvermeidlich seien. Wenn systematisch wehrlose Geiseln zu Dutzenden erschossen werden, wenn willkürlich Menschen ermordet werden, die mit dem militärischen Kampfgeschehen überhaupt nichts zu tun haben, wenn gar Eltern gezwungen werden, die Ermordung der eigenen Kinder mit anzusehen, so sind das Verbrechen, die mit dem Begriff Bürgerkrieg weder erklärt noch entschuldigt werden können. Es erscheint geradezu grotesk, diejenigen als „Rebellen" bezeichnen zu wollen, die nicht zuletzt gerade gegen dieses Unmenschentum, das diese Greuel auf dem Gewissen hat, ankämpfen, und sich bemühen, wehrlose Opfer aus dieser Hölle zu befreien.

Um so auffälliger ist dafür, wenn jene Propheten der Freiheit und Demokratie, die mit der Madrider Sache offen sympathisieren, auch nicht das leiseste Wort der Abscheu gegenüber all den Akten der Unmenschlichkeit und Kulturschande finden. Bei dem lauten Bekenntnis dieser Kreise zu den Idealen des Fortschritts und der Menschenwürde sollte man wenigstens erwarten, daß sie — schon im Interesse ihres eigenen Rufes — einen deutlichen Trennungsstrich gegenüber jenen ziehen, die die primitivsten Gebote der Menschlichkeit nicht achten. Statt dessen erlebt die Welt das erstaunliche Schauspiel, daß die Bande der Sympathie durchaus nicht lockerer werden, daß man im Gegenteil den Mantel des Schweigens über die Greueltaten der Gesinnungsgenossen in Spanien deckt, ja durch moralische und materielle Unterstützung geradezu Billigung und Zustimmung zum Ausdruck bringt.

Man kann nicht umhin festzustellen, daß auch der Völkerbund an den spanischen Greueln vorübergeht und hier offenbar keine Aufgabe für sich selbst sieht. Diese Teilnahmslosigkeit erscheint in eigenartigem Licht, wenn man sie in Beziehung setzt zu der sonst sehr ausgeprägten Fähigkeit der Genfer Institution, selbst recht geringfügige Angelegenheiten mit der größten Empfindsamkeit breitzutreten und zum Gegenstand tiefgründigster Erörterungen zu machen, — vor allem, wenn es gilt, gewisse Animositäten zu befriedigen. Die ungewöhnliche Zurückhaltung, die sich im Falle Spanien mit dem Anhören eines völkerrechtlichen Kollegen begnügte, ohne daß ein Wort der Abscheu gegenüber dem, was dort tatsächlich geschieht, für nötig erachtet wurde, erscheint in der Tat sehr beachtlich. Jedenfalls ist bei diesem Genf nichts von jener wahren und echten Humanität zu spüren, die in dem Genfer Roten Kreuz einst einen so schönen und überzeugenden Ausdruck gefunden hat.

So nehmen die Dinge in Spanien ihren blutigen Fortgang, und es scheint, daß ein unglückliches Volk den Leidensbecher so lange voll auskosten muß, bis es aus eigener Kraft der Qual ein Ende bereitet hat. Wenn allerdings jenes Untermenschentum die Gewißheit haben würde, daß es für Akte rein krimineller Natur, die nur ganz äußerlich ein politisches Mäntelchen tragen, keinerlei Asylrecht gibt, wenn jene Elemente wüßten, daß sie — wo auch immer — ihrem irdischen Richter bestimmt nicht entgehen könnten, dann würden die Grausamkeiten in Spanien wohl längst ein Ende gefunden haben. Eine solche Reaktion der übrigen Welt würde jedenfalls der Menschenwürde und dem Gebot der Humanität und Zivilisation mehr entsprechen als jene Szenen, bei denen kriminelle Verbrecher auf fremdem Grund und Boden gar noch als „Helden" begrüßt und gefeiert werden dürfen.

Ein zweiter Alkazar.

Die heldenmütige Verteidigung des Alkazar in Toledo ist nicht das einzige Beispiel der Aufopferung und des entschlossenen Siegeswillens der spanischen Nationalisten. Ein Sonderberichterstatter der Havas-Agentur beschreibt in einem längeren Artikel aus Burgos den ungewöhnlichen Heldenmut eines Häufleins von Nationalisten, der schon seit 79 Tagen von einer Übermacht der Roten Miliz belagert wird 30 Kilometer von Andujar entfernt, befindet sich auf einer Anhöhe ein Kloster, das zu einer natürlichen Festung der Nationalisten geworden ist. Darin sind schon seit nahezu drei Monaten 150 Zivilgardisten mit ihren Frauen und Kindern eingeschlossen. Unter den Verteidigern befinden sich auch die Frau und die Tochter des Obersten Iglesias. Belagert und beschossen wird das Kloster durch ein ganzes Regiment der Roten Miliz.

Vor drei Tagen überflog ein Flugzeug der nationalen Armee das Kloster und warf für die Verteidiger zehn Säcke mit Lebensmittel ab. Die nationalen Truppen sind von dem Kloster noch etwa 50 Kilometer entfernt.

Eine Anklageschrift gegen den Roten Terror in Spanien.

Die Nationale Regierung in Burgos veröffentlicht einen vorläufigen Bericht über die Mordtaten, Plünderungen, Schändungen und Brandstiftungen, die die marxistischen Horden in mittelspanischen Städten verübt haben. Der Bericht stützt sich auf namentlich genannte Zeugen und enthält in den meisten Fällen auch die Namen der Hingemordeten. So sind in Arahal 23 Menschen bei lebendigem Leibe verbrannt worden. In Aznalcollar wurden 20 Einwohner bestialisch abgeschlachtet. Aus der Stadt Baena liegt eine Namensliste von 91 Menschen vor, die auch unfaßbare Einzelheiten über die Art ihres Todes enthält. In La Campana fanden die nationalen Truppen die verkohlten Leichen vieler Einwohner. In Campillo wurden zehn Menschen ermordet aufgefunden. In Cazalla wurden 60 Morde festgestellt. Hier wie an allen Orten, waren die Kirchen geschändet und zerstört, Banken und Wohnhäuser ausgeraubt. In Constantina fielen 150 Menschen den roten Horden zum Opfer, in Guadalcanal 41. In Huelva verhüteten die nationalen Truppen im letzten Augenblick die Ermordnug vieler Hunderte. In Lora del Rio wurden 138 Priester und Nationalgesinnte zu Tode gequält. In Moguer zerstörten die Marxisten unersetzliche Kunstdenkmäler. In Moron wurden 25 Einwohner hingerichtet. In Palma del Condado sind 18 Gefangene mit Handgranaten getötet worden. In Palma del Rio fanden 41 Personen einen grauenvollen Tod. 105 Menschen wurden in Posadas hingemetzelt. In Puente Genil wurden 145 Morde verübt und sieben Kirchen angezündet.

Gefährliche Zuspitzung in Frankreich.

Die gefährliche Zuspitzung, die die innenpolitische Lage in Frankreich durch die ansteigende Kampfbereitschaft im kommunistischen, aber auch im bürgerlich-nationalen Lager erfahren und die einen sichtbaren Ausdruck in der Gegenüberstellung der beiden feindlichen Fronten aus Anlaß der Pariser Kundgebungen am letzten Sonntag gefunden hat, hat die Regierung Blum aus ihrer abwartenden Haltung herausgedrängt. Nach einer Ministerbesprechung wurde ein Verbot für Massenversammlungen in Paris auf unbestimmte Zeit erlassen. Diese Maßnahme konnte nur nach entsprechenden Verhandlungen mit den Kommunisten erzielt werden. Anscheinend hat dabei die Französische Regierung den Kommunisten gewisse Zugeständnisse machen müssen. So erwartet man, daß die Regierung eine Untersuchung auf Grund des Republikschutzgesetzes und einen Auflösungserlaß gegen die Soziale Partei der Anhänger la Rocques, sowie der nationalen Bauernfront Dorgeres erlassen wird. Diese Absichten der Regierung verraten ihre Unruhe gegenüber dem heranrückenden Termin des radikalsozialistischen Parteitages, der Ende des Monats in Biarritz zusammentritt und für die weitere Zukunft der Regierung Blum wahrscheinlich ausschlaggebend sein dürfte.

Der Widerstand der Radikalsozialisten gegen die Haltung der Regierung Blum in der Frage der öffentlichen Ordnung und Ruhe hat sich schon während der letzten Kammer- und Senatsdebatte sehr empfindlich zuungunsten der Regierung geltend gemacht. Die Forderungen der Radikalsozialisten werden nun jeden Tag bestimmter. Die Kundgebungen am letzten Sonntag in Paris und das eigenartige Schauspiel, das die Französische Regierung dem In- und Ausland durch das Massenaufgebot ihrer Machtmittel zum Schutze einer kommunistischen Kundgebung geboten hat, hat ebenfalls eine scharfe Reaktion im radikalsozialistischen Lager gefunden.

Unstimmigkeiten im Sudetendeutschtum behoben.

Die Pressestelle der Sudetendeutschen Partei teilt mit:

„Konrad Henlein hat zum Zweck der Zusammenfassung der politischen Arbeit aus der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei einen Führungsrat gebildet. In ihn wurden folgende Mitglieder der Hauptleitung berufen: Abg. Karl Hermann Frank, Dr. Gustav Jonak, Abg. Ernst Kundt, Abg. Ing. Franz Künzel, Abg. Dr. Hanns Neuwirth, Abg. Dr. Gustav Peters, Abg. Rudolf Sandner, Abg. Dr. Wilhelm **Sebekowsky.**

Der Führungsrat ist das oberste beratende und beschließende Organ der Sudetendeutschen Partei. Um eine Zusammenfassung aller völkischen Kräfte bei der Notlage des Sudetendeutschtums auf allen Gebieten und die für eine Besserung der Verhältnisse unerläßliche Geschlossenheit der sudetendeutschen Einheitsbewegung sicherzustellen, hat Konrad Henlein weiter in den Führungsrat nach Abgabe einer verbindlichen Erklärung Kameraden Rudolf Kasper und Kameraden Dr. Anton Kreißl berufen.

Hiermit wurden die Unstimmigkeiten im völkischen Sudetendeutschtum beendet. Die Sudetendeutsche Partei wird den Kampf um den Bestand des Sudetendeutschtums und seine Zukunft mit verstärktem Einsatz fortführen."

Auch ein Verbrechen.

Das Kreisgericht in Troppau verurteilte den 27jährigen Privatbeamten Bruno Pawellek aus Ludgersthal, Bezirk Hultschin, der von der Sudetendeutschen Partei in die Hultschiner Bezirksvertretung entsendet worden war, wegen Vergehens gegen das Schutzgesetz zu 3½ Jahren Gefängnis und 2000 Kronen Geldstrafe. Pawellek wurden Beziehungen zum Volksbund für das Deutschtum im Ausland nachgewiesen.

Briefkasten der Redaktion.

Wede. 1. Der Schuldner ist leider in seinem Recht: bis zum 30. November brauchte er Ihnen nur 6 Prozent zu zahlen und vom 1. Dezember 1935 nur 5 Prozent. Daß er künftig nur 3 Prozent zahlen würde, ist eine leere Drohung. 2. Auf das Moratorium für die Landwirtschaft kann er sich nicht berufen, beruft sich auch nicht. Es gibt nämlich auch ein Moratorium für städtische Grundstücke, das am 1. 1. 38 abläuft. 3. Der Schuldner ist ohne Inanspruchnahme dse Gerichts berechtigt, die Zinsen in der angegebenen Weise herabzusetzen. Eine Klage dagegen ist aussichtslos.

H. K. Uns ist die Ablehnung des Antrags des langjährigen Angestellten im polnischen Eisenbahndienst direkt unverständlich; denn der angeführte § 11, Punkt 5 der Verordnung des Ministerrats vom 4. Juli 1929 (Dz. Ust. Nr. 57, Pos. 448) sichert im Gegenteil dem Antragsteller seine Pension, denn erträgt die Überschrift „Das Recht zur Pensionsversorgung" und bestimmt: „§ 11. Das Recht zur Pensionsversorgung erlangt der Arbeiter durch Auflösung des Dienstverhältnisses. . . . Punkt 5. Wenn das Dienstverhältnis aus anderen Gründen als infolge von Unfähigkeit zur Erfüllung seiner Dienstpflicht, mit Ausnahme seiner Entlassung zur Strafe oder infolge Verzichts auf den Dienst, und der Arbeiter hat mindestens 10 Jahre pensionsfähigen Dienstes." Da der Arbeiter nicht zur Strafe und auch nicht infolge eigenen Verzichts aus dem Dienste geschieden ist, sondern auf Grund eines Beschlusses der Eisenbahnbehörde, steht ihm nach dem zitierten Wortlaut des § 11, Abs. 5 der genannten Verordnung das Anrecht auf die Pensionsversorgung zu. Denn der Arbeiter hatte weit über 10 Jahre, nämlich 14 Jahre, 10 Monate, 2 Tage Eisenbahndienst hinter sich und genügte damit den Erfordernissen des Punktes 5 des § 11 der genannten Verordnung. Nach Lage der Sache kann der betr. Arbeiter sein Recht auf Pension weiter verfolgen. Da anscheinend die höchste Eisenbahnbehörde in dem fraglichen Falle gesprochen hat, ist die nächste Instanz der Eisenbahnminister.

Wirtschaftliche Rundschau.

Jeder kuriert nach seiner Art.

Eine interessante Aussprache in Genf. — Ein wahres Wort des polnischen Vertreters.

Am 5. Oktober fand in Genf eine Beratung der Wirtschaft-Kommission des Völkerbundes statt. Der Vorsitzende Langenhove unterstrich in seiner Eröffnungsrede die Bedeutung der englisch-französisch-amerikanischen Währungs-Erklärung und der Abwertungen. Da in dieser Erklärung ein Appell an die andern Staaten gerichtet wurde, hat er um Äußerungen der Kommission zu diesem Thema.

Als erster sprach der Vertreter Großbritanniens, Morrison, der u. a. betonte, daß im Gegensatz zu früheren Abwertungen mit dieser Abwertungserklärung eine starke Aktion zur Anregung einer zwischenstaatlichen Zusammenarbeit verbunden sei. Weiter erklärte sich Morrison für die Aufhebung der Devisenbewirtschaftung und der Kontingente, da nach seiner Ansicht keine Gründe für die Beibehaltung dieser Einschränkungen mehr beständen. (?) Die Britische Regierung würde zur Belebung des internationalen Handels keine Beschränkungen der ausländischen Einfuhr einführen, obwohl die Handelsbilanz ein bedenkliches Defizit aufweise. Morrison wies auch auf die Zweckmäßigkeit einer allgemeinen Herabsetzung der Zollsätze hin, die in Frankreich und Holland ergangenen Verordnungen stellten bereits den ersten Schritt auf diesem Wege dar.

Darauf wies der britische Vertreter auf die britische Intervention in der

Frage einer besseren Rohstoffverteilung

hin und stellte fest, daß die Empfehlung des Völkerbundes sich nicht nur auf die industriellen Rohstoffe und die Kolonialterritorien beschränken solle. Abschließend gab er ein Projekt zu einer Resolution in der Rohstoffrage bekannt, in dem die Bildung einer eigenen Kommission zur Untersuchung dieser Frage und zum Bericht darüber vorgeschlagen wird.

Als nächster Redner sprach der französische Delegierte, Minister Bastid; er erklärte, Frankreich hätte vor der Frankabwertung die Wahl zwischen dem Weg der Autarkiepolitik und dem einer Belebung des internationalen Handels gehabt. Der Frank hätte mit Hilfe von Zollschranken und anderen Kontrollmitteln auf seinem Stand gehalten werden können. Indem Frankreich sich für die Abwertung entschloß, hätte es gehofft, die Abwertung würde zu einem internationalen Abkommen führen. Schon am Tage nach der Abwertung habe es fast den vierten Teil der Kontingente aufgehoben und die Zölle für die nichtkontingentierten Waren um 15 bis 20 Prozent herabgesetzt. (Wie viele Waren sind dies wohl? D. R.) Eine allgemeine Belebung könne aber erst dann eintreten, wenn überall die Handels- und Devisenbeschränkungen in Wegfall kämen. Dann würde Frankreich auch einen neuen, jetzt in Bearbeitung befindlichen Zolltarif, der Kontingente ausschließt, in Kraft treten lassen. Frankreich, England und die Vereinigten Staaten wollten in keiner Weise irgend welche Vorschriften diktieren, sie legten nur ein Programm vor, das aber durch die Mitarbeit aller Staaten präzisiert und vertieft werden müsse.

Als nächster sprach

der Vertreter Polens, Unterstaatssekretär Rose,

der eingangs feststellte, daß er den Optimismus der Vertreter Englands und Frankreichs teile und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Beratungen der Kommission konkrete und positive Ergebnisse zeitigen möchten. Die letzten mutigen Valutamaßnahmen haben zweifellos die optimistische Stimmung beeinflußt, da sie eines der Hindernisse auf dem Wege zum wirtschaftlichen Wiederaufbau beseitigt hätten. Ein zweiter Grund zur Besserung der Stimmung sei

die Tendenz verschiedener Staaten, die Autarkiepolitik zu verlassen.

Jedoch stellt er unter Berufung auf die Berichte der Finanz- und der Wirtschaftskommission fest, **daß die Angleichung der Währungen allein noch keine genügenden Ergebnisse bringen kann, wenn es sich um die Erhaltung des Gleichgewichts der Zahlungsbilanzen handelt. Es ist nämlich Tatsache, daß zum ersten Male in der Geschichte der Menschheit der Fortschritt der Technik die Verbrauchsfähigkeit übertroffen hat, wobei zu bedenken ist, daß die Fortschrittlichkeit eine internationale Erscheinung ist, während die Verbrauchsfähigkeit von der Politik der einzelnen Staaten abhängig ist, die oft die Kaufkraft herabsetzen muß.** Damit die Währungsangleichung völlig erfolgreich sein soll, müssen auch die Zahlungsbilanzen der einzelnen Länder ausgeglichen werden. Vor dem Kriege — sagte Unterstaatssekretär Rose — wäre dieses Gleichgewicht durch die vollständige Verkehrsfreiheit erreicht worden; es sei aber falsch, daß allein die Wiederherstellung des Warenverkehrs die Wirtschaft der einzelnen Staaten beleben würde. Es müßte aber auf mehreren Gebieten gleichzeitig gearbeitet werden.

Polen hätte sich zur Einführung der Devisenbewirtschaftung entschlossen, weil es nicht Waren einführen wollte, die es später nicht bezahlen könnte. **Es wäre unehrlich, die Grenzen für jede Einfuhr zu öffnen, ohne sich um die Art der Bezahlung zu kümmern.** Es wäre auch unvernünftig, eine Einfuhr ohne Beschränkungen zuzulassen, ohne die Einfuhr der unbedingt nötigen Rohstoffe zu sichern.

Die in den Ländern mit Devisenbewirtschaftung eingefrorenen Kredite seien vorwiegend kurzfristig. Diese bereiteten den Schuldnerländern die größten Schwierigkeiten, da die Gläubigerländer die Kredite in möglichst kurzer Zeit zurückziehen wollten. Unter diesen Bedingungen sei es offensichtlich, daß keine verantwortungsbewußte Regierung eine unbeschränkte Einfuhr, in der Hoffnung, anderswo neue kurzfristige Kredite zu erhalten, zulassen könne.

Zum freien Kapital- und Arbeitskräfte-Verkehr übergehend, erklärte der Redner, man könne nicht eine sofortige Öffnung der Grenzen für polnische Arbeiter von den Ländern, die früher solche beschäftigt hätten und jetzt an Arbeitslosigkeit litten, verlangen, doch könnten in dieser Richtung einige Anstrengungen gemacht werden. Zur Frage des freien Kapitalverkehrs erklärte der Redner, daß die Staaten, die eingefrorene Schulden hätten, durch diesen Devisenvorräte verlieren müßten, was einen Valutasturz hervorrufen würde. Infolgedessen wäre die Stabilisierung der Währungen nicht erreichbar. Das Geld würde auch dann einfrieren, wenn die devisenbewirtschafteten Länder, die ausländische Rohstoffe brauchten, sich nicht eine entsprechende Menge von Devisen für die Deckung der vermehrten Einfuhr sicherten.

Indem er sich für das Resolutionsprojekt des englischen Vertreters aussprach, erklärte Rose,

daß die Rohstoffeinfuhr Polens mehr als die Hälfte seiner Gesamteinfuhr betrage.

Die Beschaffung von Rohstoffen sei für alle Länder eine der Hauptfragen, die bei der Besprechung des internationalen Verkehrs nicht umgangen werden könne.

Die dritte Frage sei die der freien Auswanderung. Indem er an die Ergebnisse der Arbeiten des internationalen Arbeitsbureaus auf diesem Gebiet erinnerte, stellte Rose fest, daß es Zeit sei, mit den Untersuchungen aufzuhören und konkrete Ergebnisse zu erzielen. In einem Lande wie Polen, wo die Bevölkerungsdichte auf dem Lande 2½ Mal größer sei als in Dänemark, dem klassischen Ackerbaulande, und zwei Mal so groß als in Frankreich und Deutschland, sei es klar, daß diese Frage nicht bagatellisiert werden könne. Polen müsse sich gegenüber der Parole: „Handelsfreiheit und Aufhebung der autarken Volkswirtschaft" die Frage stellen, was es mit seinem Arbeitsüberschuß anfangen solle. Andererseits entsteht — so fuhr der Redner fort — für den Fall, daß sich die Grenze für die Kolonisationsauswanderung öffnet — die einzige Auswanderung, die jetzt möglich erscheint —, die Frage der Finanzierung einer solchen Auswanderung. Wenn nämlich ein Auswanderer durchschnittlich 1000 Fr. mitnimmt, so kann die Auswanderung von 100 000 Personen die Währung des Landes in Gefahr bringen. Die Auswanderung nach Palästina hat trotz ihrer geringen Ausmaße dem Polnischen Staat im Jahre 1925 40 bis 50 Millionen Zloty gekostet, und hat die Devisenlage Polens bedeutend verschlechtert.

Die Judenfrage

sei in Polen besonders brennend. Von 34 Millionen Einwohnern wohnten nur 10 Millionen in Städten, von diesen seien 3,6 Millionen Juden, die nur bestimmte Berufe, vor allem kaufmännische, ausübten. Die schwierige Frage, die die westeuropäischen Staaten schon vor einigen Jahren bei sich gelöst hätten und die auf der Nationalisierung des Handels und der Aufhebung der unnötigen Vermittlungsstellen beruhen. Jedoch ruft jede neue landwirtschaftliche Kooperation, jedes neue Unternehmen, das zur Besserung der Handelsorganisation entsteht, ständig neue Schwierigkeiten für die Existenz von Hunderten von jüdischen Familien hervor.

Es ist unzulässig, daß derartige Einrichtungen wie der Völkerbund, wie das Internationale Arbeitsbureau, diese Fragen bloß theoretisch behandelten, und nicht die Frage lösten, wie unter den jetzigen Bedingungen eine Auswanderung aus den übervölkerten Ländern in die zu gering bevölkerten Länder organisiert werden könne. Diese Frage von internationaler Bedeutung müsse eine konkrete Lösung finden. In Genf hätte man in den letzten Jahren viele interessante Versuche in Angriff genommen und entwickelt, aber erfolglos. Aus dieser Tatsache müssen die entsprechenden Schlüsse gezogen werden, es muß festgestellt werden, welche Probleme zu lösen sind, und auf diese muß sich die Aufmerksamkeit konzentrieren. An die erste Stelle seien die Fragen zu stellen, die mit der eventuellen Lockerung der Kontingente und der Aufhebung der Devisenbeschränkung gleichzeitig gelöst werden müßten. Es darf auch die besondere Rolle der landwirtschaftlichen Ausfuhr nicht vergessen werden, die zurzeit wegen der Politik der Einfuhrländer ein Defizit ergäbe. Nicht immer sei übrigens die Aufhebung der Kontingente von Nutzen, so sei z. B. das englische Reglementierungssystem für die Einfuhr von Baconschweinen für die Ackerbauländer unzweifelhaft günstiger, als ein freier, aber desorganisierter Markt für diese Ware in England. Alle diese Bemerkungen weisen darauf hin, daß von der Frage der Auflockerung der Kontingente nicht als von einer in sich geschlossenen Frage gesprochen werden dürfe, sondern man müsse sich mit der größtmöglichen Objektivität und Sachkenntnis und mit dem Maximum an gutem Willen um die Lösung der Gesamtheit dieser miteinander verbundenen Fragen bemühen. Nur auf diese Weise könne man durch Entfernung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten die politische Situation erleichtern.

Unsicherheitsfaktoren des neuen Währungsabkommens.

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" beschäftigt sich in längeren Ausführungen mit der Frage, was sich die Welt von dem neuen Währungsabkommen verspricht. Die Ausführungen sind nicht einseitig optimistisch. Das Blatt erklärt, die Erfüllung der Hoffnungen hänge davon ab, wie weit sich Frankreich innenpolitisch beruhige. Ein längerer Zeitabschnitt der Unsicherheit und sozialen Unruhe in Frankreich müsse das Experiment um den Erfolg bringen. Eine Rückkehr des Vertrauens in Frankreich sei die Voraussetzung für ein Gelingen des Planes. Hier müsse man Geduld haben.

Ein weiterer Unsicherheitsfaktor sei die bevorstehende Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten. Landon, der republikanische Kandidat, habe ein Programm, das auf eine stärkere Isolierung Amerikas hinauslaufe. Der Traum vom freien Handel werde sich zu Lebzeiten der jetzigen Generation nicht mehr erfüllen, meint der Berichterstatter schließlich.

Italien erklärt die Kompensations-Abkommen für ungültig.

Das faszistische Institut für Außenhandel hat mit sofortiger Wirkung beschlossen, alle erteilten Genehmigungen für Waren- Ein- und Ausfuhr auf dem Wege der privaten Kompensation für ungültig zu erklären. Davon sind ausgeschlossen die zweiseitigen Transaktionen mit Ländern, die ein Clearing-Abkommen, das ein solches Austauschsystem vorsieht, mit Italien geschlossen haben (u. a. auch Polen). Außerdem berührt diese Verfügung nicht den Verkehr mit den Ländern, deren Lage oder Handelsbestimmungen dergestalt sind, daß der Handel mit ihnen nur in Gestalt von privaten Kompensationen vor sich gehen kann. Zu dieser Gruppe von Ländern gehören: Portugiesisch-Angola, Bolivien, Chile, Costarica, Ekuador, Persien, Nikaragua und Paraguay.

Polnische Kohlenkonvention gekündigt.

Die Mitglieder der Kohlenkonvention haben diese in einer Sitzung am 1. Oktober gekündigt. Gleichzeitig wurde aber eine Entschließung angenommen, in der gesagt wird, daß die polnische Kohlenindustrie, besonders mit Rücksicht auf den Außenhandel, den Wunsch hegt, organisatorisch zusammengefaßt zu bleiben.

Die Kündigung der Kohlenkonvention dürfte nicht zuletzt ihre Ursache in der Forderung der Bergarbeiter nach Verkürzung der Arbeitszeit haben. Wird nämlich die Kohlenkonvention aufgelöst, dann wird in dem sich hierauf entspinnenden Wettbewerb der Gruben eine Anzahl ihre Betriebe einschränken oder gar stillegen müssen, was die Lage der Bergarbeiter noch weiter verschlechtern würde. Auch die in letzter Zeit gegen die Kohlenindustrie von bestimmter, dem Regierungslager nahestehender Seite erhobenen Vorwürfe und Angriffe haben zu diesem Beschluß beigetragen.

Die „Gazeta Polska", deren wirtschaftspolitische Stellungnahme zu den Kartellen darin gipfelt, daß sie deren Auflösung fordert, hat zu der Nachricht über die Kündigung der Kohlenkonvention kürzlich eine Glosse veröffentlicht, in der sie der Meinung Ausdruck gibt, daß erfahrungsgemäß nach dieser Kündigung die Kohlenkonvention nur noch in festere organisatorische Formen gebracht werden wird. Die Kündigung der Konvention wird als ein Druckmittel bezeichnet, das die Kohlenindustrie der Regierung gegenüber zur Anwendung bringen will. Das Blatt meint, daß es aber möglich sei, daß die Regierung die Auflösung der Kohlenkonvention billigen und die daraus sich ergebenden schwierigen Fragen von sich aus lösen will. Die Regierung könne jedoch auch auf Grund der ihr zustehenden gesetzlichen Rechte eine Zwangsorganisation der Kohlenindustrie durchführen, oder aber auch darauf dringen, daß gewisse Bestimmungen der Konvention, wie z. B. die über die Verkaufsorganisation, aus der neuen Konventionsvereinbarung herausgenommen wird.

Więckowski Präses des Aufsichtsrats der Aktiengesellschaft H. Cegielski. Nach dem Tode des Präses Samulski sind im Aufsichtsrat der Posener Aktiengesellschaft H. Cegielski Personalveränderungen vorgenommen worden. Auf Grund der am 8. Mai d. J. stattgefundenen Generalversammlung sind im Handelsregister der Stadtpräsident, Oberst Erwin Więckowski, als Präses, sowie als Mitglieder des Aufsichtsrats Graf Adolf Bniński-Gultowy, Graf Jan Szołdrski, Charles Frérichs aus Brüssel und Wacław Staniszewski aus Warschau eingetragen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 7. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,50, 89,68 — 89,32, Belgrad —, Berlin —.—, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —.— — —,—, Holland 282,40, 283,10 — 281,70, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116 20 116,49 — 115,91, London 26,01, 26,08 — 25,94, Newyork 5,31⅛, 5,32⅜, — 5,29⅞, Oslo 130,65, 130,98 — 130,32, Paris 24,83, 24,89 — 24,77, Prag —,—, —,— — —,—, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,20, 134,53 — 133,87, Schweiz 122,15, 122,45 — 121,85, Helsingfors —,—, 11,50 — 11,44, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, —,— — —,—.

Berlin, 7. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,489—2,493, London 12,185—12,215, Holland 132,22—132,48, Norwegen 61,24 bis 61,36, Schweden 62,83—62,95, Belgien 41,86—41,94, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,63—11,65, Schweiz 57,34—57,46, Prag —,— bis —,—, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28½ Zl., dto. kl. Scheine 5,27½ Zl., Kanada —.— Zl., 1 Pfd. Sterling 25 92 Zl., 100 Schweizer Frank 121.65 Zl., 100 französische Frank 24.75 Zl., 100 deutsche Reichsmark —.—, in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen —,— Zl., 100 österreich. Schillinge —.— Zl., holländischer Gulden 281,40 Zl., belgisch Belgas 89,25 Zl., ital. Lire —,— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	24.50—24.75	Leinsamen	38.00—41.00
Roggen, ges., trocken	17.35—17.60	blauer Mohn	59.00—65.00
Braugerste	22.50—23.50	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	20.50—21.25	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	19.50—19.75	Seradella	—.—
Hafer 450-470 g/l.	15.50—16.00	Rotklee, roh	—.—
Standardhafer	—.—	Inkarnatklee	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	26.75—27.00	Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	—.—
Roggenmehl I		Fabrikkartoff. p. kg%	15 gr
0-50%	26.25—26.50	Senf	31.00—34.00
" 0-65%	25.25—25.75	Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Roggenmehl II		Folgererbsen	23.00—25.00
50-65%	20.00—21.00	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Rogg.-Nachm. 65%	18.50—19.50	Peluschken	—.—
Weizenmehl		Wicken	—.—
I A 0-20%	40.00—41.75	Weizenstroh, lose	1.55—1.80
" A 0-45%	39.25—39.75	Weizenstroh, gepr.	2.05—2.30
" B 0-55%	38.25—38.75	Roggenstroh, lose	1.65—1.90
" C 0-60%	37.75—38.25	Roggenstroh, gepr.	2.40—2.65
" D 0-65%	36.75—37.25	Haferstroh, lose	1.90—2.15
" II A 20-55%	36.00—36.50	Haferstroh, gepreßt	2.40—2.65
" B 20-65%	35.50—36.00	Gerstenstroh, lose	1.55—1.80
" D 45-65%	33.00—33.50	Gerstenstroh, gepr.	2.05—2.30
" F 55-65%	28.75—29.25	Heu, lose	4.00—4.50
" G 60-65%	27.25—27.75	Heu, gepreßt	4.65—5.15
" III A 65-70%	25.25—25.75	Netzeheu lose	4.90—5.40
B 70-75%	23.25—23.75	Netzeheu, gepreßt	5.90—6.40
Roggenkleie	11.50—12.00	Leinkuchen	19.25—19.50
Weizenkleie, mittelg.	11.25—12.00	Rapskuchen	15.75—16.00
Weizenkleie (grob)	12.25—12.75	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Gerstenkleie	12.75—14.00	Speisekartoffeln	2.40—2.80
Winterraps	39.00—40.00		
Rübsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 5237,6 to, davon 634 to, Roggen, 440 to Weizen, 355 to Gerste, 105 to Hafer.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Warschau, 7. Oktober. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 26,00—26,50, Sammelweizen 25,50—26,00, Roggen I 17,50—17,75, Roggen II 17,25—17,50, Einheitshafer 16,75—17,25, Sammelhafer 16,25—16,75, Braugerste 24,00—25,50, Mahlgerste 21,50—22,00, Grützgerste 19,50—19,75, Speisefelderbsen 18,00 bis 19,00, Viktoriaerbsen 26,00—28,50, Wicken 18,50—19,50, Peluschken 19,50—20,50, dopp. ger. Seradella —,—, blaue Lupinen 8,00—8,50, gelbe Lupinen 12,50—13,00, Winterraps 39,50—40,50, Winterrübsen 38,00—39,00, Sommerrübsen —,—, Leinsamen 33,00—34,00, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 80—100, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110—120, roher Weißklee 85—110, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 125—135, blauer Mohn 65,00—68,00, Weizenmehl I A 0-20% 43,00—44,00, A 0-45% 41,00—43,00, B 0-55% 40,00—41,00, C 0-60% 39,00—40,00, D 0-65% 38,00—39,00, II A 20-55% 37,00—38,00, B 20-65% 35,00—37,00, D 45-65% 32,00—33,00, F 55-65% 31,00—32,00, G 60-65% 30,00—31,00, Roggen-Auszugmehl 0-30% 27,00—28,00, Roggenmehl I 0-50% 27,00—28,00, 0-65% 26,00—27,00, II 50-65% 21,50—22,00, Roggenschrotmehl 0-95% 21,50—22,00, Roggenschrot-Nachmehl 65% 16 00—16,50, grobe Weizenkleie 13,00—13,50, mittelgr. 11,75—12,25, fein 11,75—12,25, Roggenkleie 11,00—11,50, Leinkuchen 18,50 bis 19,00, Rapskuchen 15,25—15,75, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot —,—, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 2119 to, davon 627 to Roggen. Tendenz: fester.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 8. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	90 to	18.25—19.10	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Hafer	— to	—.—	Braugerste	30 to	24.50
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	18.25—18.50	Weizenkleie, mittelg.	11.00—11.50
Standardweizen	24.50—25.00	Weizenkleie, grob	12.50—13.00
a) Braugerste	22.50—23.50	Gerstenkleie	13.00—14.00
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	38.00—40.00
c) Gerste 661-667 g/l.	20.75—21.25	Rübsen	36.00—38.00
d) " 643-669 g/l.	20.50—20.75	blauer Mohn	60.00—65.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	19.75—20.00	Senf	31.00—33.00
Hafer	16.00—17.00	Leinsamen	35.00—37.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	21.00—22.00
Roggenm. I 0-55%	28.25—28.75	Wicken	19.00—20.00
" I 0-65%	27.25—27.75	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	22.25—23.00	Felderbsen	18.00—19.00
Roggen-nachmehl 0-95%	22.00—22.75	Viktoriaerbsen	20.00—24.00
" über 65%	21.00—22.00	Folgererbsen	21.00—23.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	40.50—42.00	blaue Lupinen	—.—
Weizenm. I A 0-45%	39.50—40.00	gelbe Lupinen	—.—
" I B 0-55%	38.75—39.25	Gelbklee, enthülst	—.—
" I C 0-60%	38.00—38.50	Weißklee	100.00—120.00
" I D 0-65%	37.25—37.75	Fabrikkartoff. p. kg% fr. Fbr.	15 gr
" II A 20-55%	33.50—34.50	Rotklee, unger.	90.00—110.00
" II B 20-65%	33.00—34.00	Rotklee, gereinigt	—.—
" II C 45-55%	32.00—33.00	Speisekartoffeln Pom.	3.00—3.50
" II D 45-65%	31.25—32.25	Speisekartoffeln n. Not.	2.75—3.25
" II E 55-60%	30.00—31.00	Kartoffelflocken	14.50—15.25
" II F 55-65%	27.00—27.50	Leinkuchen	19.50—20.00
" II G 60-65%	26.00—26.50	Rapskuchen	15.50—16.00
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	29.00—29.50	Sonnenblumenkuch. 42-45%	18.50—19.50
Roggenkleie	11.50—12.00	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	11.50—12.00	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
		Netzeheu, lose	3.50—4.50

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen, Gersten, Hafer und Roggenmehl stetiger, Weizen und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	496 to	Speisekartoffel	600 to	Hafer	68 to
Weizen	206 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	23 to
Braugerste	106 to	Saatkartoffeln	25 to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	259 to	blauer Mohn	6 to	Sonnenblumenschrot	— to
b) Winter- "	to	Senf	— to	Buchweizen	— to
c) Sammel- "	to	Gerstenkleie	15 to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	195 to	Seradella	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	35 to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	40 to	Mais	— to	Pferdebohnen	10 to
Felderbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Leinsamen	— to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	2½ to	Gemenge	— to
Roggenkleie	90 to	Leinkuchen	17 to	Palmkernschrot	— to
Weizenkleie	63 to	Weiß-Klee	— to		

Gesamtangebot 2400 to.

Bromberger Sämereipreise. Bromberg, 6. Oktober. Firma St. Szukalski, Bydgoszcz, notierte in den letzten Tagen pro 100 kg: Rotklee 100—150, Weißklee 80—140, Schwedenklee 110—145, Gelbklee enth. 45—50, Gelbklee i. Kappen 25—30, Wundklee 60—70, Inkarnatklee n. Ernte —,—, engl. Raygras 60—70, Timothee 22—27, Seradella —,—, Sommerwicken 19—21, Peluschken 20—22, Winterwicken —,—, Viktoriaerbsen 21—25, Folgererbsen 21—26, Felderbsen 18—21, Winterraps 37—39, Sommerrübsen 38—42, Leinsamen —,—, Leinsamen 38—40, Blaumohn 55—60, Weißmohn 75—80, Buchweizen —,—, gelbe Lupinen 13—14, blaue Lupinen 10—11, Senf 30—35, **Buchweizen 22—24, Hanfsamen 40—44.**

Firmennachrichten.

v Thorn (Toruń). Zwangsversteigerung des in Thorn, ul. Legionów, belegenen und im Grundbuch Thorn-Mocker, Band [illegible], Blatt 505, Inh. Jan Borowski, eingetragenen Grundstücks (4 Parzellen mit Wohnhaus, Wirtschaftsgebäuden und Garten), am 20. November 1936, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33. **Schätzungspreis 9436 Zloty.**